188. Freitag den 14. August 1863. 188.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 14. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Brüssel, Wirklichen Geheimen Rath von Savigny, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag 13. August. Die „Wiener Abendpost" bespricht eine gestrige Berliner Korrespondenz der Wiener „Presse" Nr. 220 und bedauert, daß ein östreichisches Blatt angemessen gefunden, sich in Persönlichkeiten verletzender Art zu ergehen, die an und für sich unschicklich und zumal mit Hinblick auf die große Tagesfrage geeignet erscheinen, eine Verstimmung herbeizuführen und die angestrebte Harmonie zwischen den verbündeten Regierungen zu stören.

München, Donnerstag 13. August. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen ist von Gastein heute Morgen hier angekommen und sofort mit dem nordischen Eilzuge weitergereist. Se. Majestät der König von Preußen wird Sonntag Nachmittag hier eintreffen.

Dresden, Donnerstag 13. August. Der König von Sachsen wird am nächsten Sonnabend, der Minister von Beust bereits heute Abend nach Frankfurt abgehen. Am nächsten Sonntage wird in allen Kirchen des Königreichs Sachsen eine Fürbitte stattfinden, daß der bevorstehende Fürstentag eine festere Einigung des Gesammtvaterlandes erzielen möge.

Frankfurt a. M., Donnerstag 13. August, Abends. Der Kaiser von Oestreich wird heute Abend 11 Uhr von Wien abreisen und Sonnabend zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags mit einem Gefolge von 170 Personen hier eintreffen.

Der Fürst von Waldeck hat seine Ankunft hier angekündigt.

Die hiesige „Postzeitung" meldet als mindestens annähernd richtig den Inhalt des dem Fürstentage vorzulegenden Reformprojekts: Organische Delegirtenversammlung mit Zustimmungsrecht und Periodicität. Ein Fürstenhaus mit Zuziehung der ehemaligen Reichsunmittelbaren, ein Direktorium unter Vorsitz Oestreichs aus sieben Staatengruppen gebildet, Auflösung der Bundesversammlung, Reform der Bundeskriegsverfassung, Aufhebung des Erfordernisses der Stimmeneinhelligkeit bei gemeinnützigen und organischen Bundeseinrichtungen.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 13. August. [Die Bundesreform im Sinne der Feudalen.] Der großdeutschen Idee aus dem feudalen Lager das Wort reden zu hören, sind wir schon längst gewöhnt. Es sind verschiedene Gesichtspunkte, welche der feudalen Partei ihren Platz unter den Gegnern eines deutschen Bundesstaats mit preußischer Spitze anweisen. Die traditonelle Politik Oestreichs, vermöge deren es bis vor Kurzem der Leithammel auf der Bahn des Rückschritts war, läßt unsern Feudalen den gegenwärtigen inneren Zuständen Oestreichs keinen andern Charakter beimessen, als den eines vorübergehenden Taumels, sie hoffen, in nicht allzulanger Frist ein Metternichsches System in verjüngter Glorie erstehen zu sehen und glauben hierin den geeignetsten Hemmschuh zu finden gegen den Fortschrittstrieb der ganzen deutschen Nation. Oestreich muß also unter allen Umständen das hervorragendste Mitglied des deutschen Bundes bleiben. Ferner war es ja vornehmlich die Idee des Bundesstaats, welche dem Nationalverein sein Dasein gab und der Nationalverein ist noch jetzt der hauptsächlichste Träger jener Idee. Wollte Preußen zur Realisirung dieser Idee die Hand bieten, so könnte es nur geschehen durch Identificirung seiner Bestrebungen mit denen des Nationalvereins, mit Erfolg nur geschehen durch Identificirung seines Standpunktes nicht nur in der deutschen, sondern in der Gesammtpolitik mit der des Nationalvereins. Grund genug für die feudale Partei, die Idee des Bundesstaates zu verwerfen. Wie kommt es aber, daß trotzdem die Feudalen von der Annahme der östreichischen Einladung Nichts wissen wollen? Die Antwort finden wir in der „Kreuzzeitung". Die östreichischen Vorschläge sind „Narrenspossen!" Wahrscheinlich wegen der in Aussicht gestellten unnützen Spielerei eines deutschen Parlaments, oder weil nach dem, was über den Charakter des Wiener Projekts verlautet, vielleicht doch etwas mehr beabsichtigt wird, als „nur die bessernde Hand" — im Sinne der Kreuzzeitung — „an die bestehende Bundesverfassung anzulegen", weil man vielleicht doch „eine radikale Umänderung der Bundesverfassung" im Schilde führt. Und eine solche würde ja den Krieg im unvermeidlichen Gefolge führen müssen! Interessant wäre es, die Syllogistik kennen und schätzen zu lernen, welche diese aphoristische Konklusion des verehrlichen Blattes ermittelt hat. Wir sind übrigens mit der „Kreuzzeitung" vollkommen einverstanden, daß kein engeres Band, was die Garantie anlangt, welche eine Reform dafür gewähren könnte, möglich ist, als was wir im guten alten Bundestage bereits haben. Aber das ist es eben, was uns zu Feinden der großdeutschen Idee macht. Die „Volkszeitung" hatte neulich einen Ausdruck von komischer Zweideutigkeit gebraucht, nämlich „Hofgesinde" zur Bezeichnung des persönlichen Dienstgefolges des Kaisers von Oestreich bei seinem Einzuge in Frankfurt. Von der „Kreuzzeitung" wird dies als „demokratischer Dienstbotenstil" gekennzeichnet.

☾ Berlin, 13. August. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König verläßt, wie schon mitgetheilt, am Sonnabend Gastein und reist über Salzburg, Traunstein, München, Augsburg, Ulm, Stuttgart, Ludwigsburg ꝛc. nach Baden-Baden. — Der Kronprinz ist gestern von Gastein abgereist, hat heute von München aus die Rückreise fortgesetzt und trifft morgen früh von der Station Großbeeren aus, in Potsdam ein, um an der Geburtstagsfeier seines jüngsten Sohnes, des Prinzen Heinrich, theilzunehmen. Die Abreise der Kronprinzlichen Herrschaften nach Schloß Rosenau bei Koburg ist auf die ersten Tage der nächsten Woche verschoben worden; die neuesten Reisedispositionen der Königin Victoria von Großbritannien sollen diesen Aufschub veranlaßt haben. Die Frau Kronprinzessin kam heute Morgens von Potsdam nach Berlin, empfing den Professor Werder und andere hochgestellte Personen, begrüßte die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, welche heute früh auf der Rückreise von Wildbad hier eingetroffen und im Schlosse abgestiegen ist, machte alsdann verschiedene Einkäufe und begab sich Mittags nach Potsdam zurück. — Die verwittwete Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin empfing heute Mittags den Besuch der Prinzen Albrecht Sohn und Adalbert, und machte vor dem Diner eine Ausfahrt nach Charlottenburg. Mit dem Nachtzuge setzt die hohe Frau heute die Rückreise nach Ludwigslust fort. — Der Kommandeur des Garde du Corps, Prinz August von Württemberg, welcher in Begleitung des Generals v. Falckenstein das Terrain in Augenschein genommen hat, auf welchem die Herbstmannöver ausgeführt werden sollen, kehrte heute Abend von Müncheberg hierher zurück.

Der Kriegsminister v. Roon, welcher die letzten Tage in Gastein zubrachte, ist jetzt auf der Rückreise nach Berlin begriffen. — Unter den hiesigen Mitgliedern der deutschen Kunstgenossenschaft wird eine Adresse vorbereitet, in welcher der Staatsregierung für die Vertretung der deutschen Kunst auf der Londoner Ausstellung Dank gesagt werden soll. — Der Ausbau des Jagdschlosses Königs-Wusterhausen ist deshalb beschleunigt worden, weil es der König zum Herbstmanöver besuchen wird. Später soll in dem dortigen Forstrevier eine Hofjagd abgehalten werden, wo dann der König mit seinem Jagdgefolge in dem Schlosse Wohnung nimmt. In letzter Zeit haben Hofmarschallsbeamte die königl. Schlösser zum Zwecke einer Revision besucht. Die Beamten müssen über die Beschaffenheit des Inventariums und der Gemächer berichten. — Die Ausstellung im Konzertsaale des Schauspielhauses ist in den letzten Tagen von vielen Fremden besucht worden, die mit großem Interesse alle die Gegenstände, welche an Friedrich den Großen und die Befreiungskriege erinnern, in Augenschein nahmen. Gern hat das Komité darin gewilligt, daß hiesige Schüler gegen den Eintrittspreis von 1 Sgr. pro Kopf die Ausstellung besuchen können. Die Lehrer, welche sich in der Begleitung der Kinder befinden, geben denselben zugleich den nöthigen Aufschluß über die Bedeutung der verschiedenen historischmerkwürdigen Gegenstände.

— [Die Bundesreform.] Die „Berl. Reform", das Organ der Linken der Fortschrittspartei, sagt: „Die großdeutschen Organe gerathen über Oestreichs Vorgehen in der deutschen Frage in einen Taumel von Entzücken, der uns den traurigen Beweis liefert, wie unreif noch die Politiker dieser Partei sind. Nach solchen Erfahrungen und nach den Reaktionen, welche wir gerade durch Oestreich in unserer freien, nationalen Entwickelung erlebt haben, jetzt ein unbedingtes maaßloses Vertrauen auf dasselbe Oestreich zu setzen, weil dieses einen kecken Schachzug gegen Preußen unternehmen will, heißt, die Augen gewaltsam vor einem Abgrunde, dem man zueilt, verschließen. Wenn das deutsche Volk nicht seine volle Besonnenheit bewahrt, wenn es sich durch die Lockpfeife des Herrn v. Schmerling in das östreichische Garn locken läßt, so geht es einem noch traurigeren Schicksale entgegen, als es bisher gehabt hat. Dann hat es auch den Rest von Unabhängigkeit, den sich die deutschen Stämme noch bewahrt haben, aufzugeben und im Vasallendienst Oestreichs für die Erhaltung des großen Kaiserstaates in Ungarn, Venetien und in den slawischen Ländern zu kämpfen und seine Handels- und seine Industrieinteressen denen Oestreichs zu opfern." Ueber die angebliche Antwort des Kaisers Franz Joseph: er werde die von ihm beabsichtigte Bundesreform mit oder ohne Preußen durchsetzen, äußert die „Reform": „Weder die deutschen Fürsten noch die Großdeutschen werden eine Bundesreform „mit oder ohne Preußen" zu Stande bringen, wenn das deutsche Volk nicht auf ihre Seite tritt, und ob Oestreich im Stande ist, dieses für sich zu gewinnen, soll es erst zeigen." Es schaffe eine Volksvertretung, wie die deutsche Nation verlangt, und ein Volksheer, wie die auswärtigen Verhältnisse es bedingen, dann kann erst von einem Zutritt des Volkes zu dem östreichischen Plane die Rede sein. Wie ist es aber möglich, beide ohne Preußen zu denken? Wie läßt sich Preußen mit seinem starken und tapferen Heere und der Intelligenz seiner Volksvertreter ausschließen, wenn von einer Vertheidigung Deutschlands und einer Geltendmachung seiner politischen und industriellen Interessen die Rede ist? Dieser Gedanke ist so kindisch, daß das deutsche Volk seiner laut lachen müßte. Oestreich kann wohl einen Sonderbund für die Förderung seiner Interessen stiften, nicht aber eine Organisation Deutschlands schaffen, wenn es Preußen davon mit knabenhaftem Muthe ausschließen will."

— [Zur polnischen Frage] bemerkt die „Spen. Ztg.": Kein Zweifel, daß Frankreich der Hauptagitator in der Polenfrage ist. Aber es hat nur ein Mittel, und das ist ein sehr schlechtes, ein Mittel, das die Leidenschaft eines unglücklichen Volkes ohne Unterlaß aufstachelt und seine muthigen Jünglinge und seine Familien in Blut und Thränen stürzt, sie hoffen, sie alles wagen läßt, und sie schließlich dem sicheren Untergange weiht; es ist das Mittel, den polnischen Aufstand durch die Emigration in Paris dirigiren zu lassen. Fürst Gortschakoff hat in seiner Depesche vom 13. Juli (an Herrn v. Budberg) den Franzosen dies ziemlich unverblümt ins Gesicht gesagt. Die Antwort dürfte dem französischen Minister schwer werden. Es ist das grausamste Mittel, das je ein Staat im Jahrhundert der Civilisation, ein Staat, der angeblich an der Spitze der Civilisation marschirt, in Bewegung gesetzt hat." Die exaltirten Elemente eines unglücklichen Volkes werden durch die Emigration immer von Neuem in den verzweifelten Kampf, in einen Kampf, der nur mit dem vollständigen Untergange enden kann, gejagt, das ganze Volk durch diese exaltirten Elemente tyrannisirt, der letzten Mittel entblößt, der Söhne beraubt — nur um den Verzweiflungskampf hinzuhalten, zeitweise zum Stehen zu bringen. Den Unglücklichen wird gesagt: ihr dürft keine Vorschläge annehmen, nur mit der vollen Unabhängigkeit des alten Polens dürft ihr euch zufrieden geben, und so unsinnig dieses Ziel, man ruft ihnen noch zu: Verlaßt euch aber nicht auf das Ausland, die Diplomatie kann und wird euch nicht retten, sie liefert euch nur wieder in die russische Sklaverei; nur in euren Fäusten ist das Heil!"

— Auch der Verleger des „Neusalzer Wochenblatts" hat von der Liegnitzer Regierung eine Verwarnung erhalten, weil er in eine der letzten Nummern desselben eine Einladung zur Subskription auf die Schrift: „Die Männer des Volks in der Zeit des Elends", mit einem Vorwort, worin verletzende Ausdrücke gegen das Andenken Friedrich Wilhelms III. gefunden werden, aufgenommen hat.

— Eine Korrespondenz der „Elbf. Z." aus Frankfurt a. M. vom 10. d. M. will wissen, daß der Abgeordnetentag, welcher am 21. d. M. beginnen sollte, in Folge des Fürstenkongresses drei bis vier Wochen verschoben sei. Die Anregung dazu ist nach dem Korrespondenten von Heidelberg ausgegangen.

Württemberg. Stuttgart, 11. Aug. [Mohl über den Handelsvertrag.] In einer ausführlichen Erklärung im „Schw. Merkur" bezichtigt Moritz Mohl die Urheber der Nachricht, daß er „die östreichische Regierung aufgefordert, einen Schutzzollverband mit Bayern und Württemberg abzuschließen und Preußen mit dem übrigen Deutschland sich selbst zu überlassen", einer aus der Luft gegriffenen niederträchtigen und schamlosen Lüge und Verleumdung. Zugleich giebt er die Versicherung ab, daß er, bereits seit 14 Monaten mit der Ausarbeitung eines ständischen Berichtes über den preußisch-französischen Handelsvertrag aufs Angestrengteste beschäftigt, nichts weniger als eine Sprengung des Zollvereins wünsche, „vielmehr", so äußerte sich Mohl, „kann Niemand in Deutschland sein, der (nach dem Maaß der schwachen Kräfte eines Privatmanns) mit unabläßigerem Eifer und heißen Wünschen auf das Zustandekommen einer Erweiterung des Zollvereins auf Oestreich zu einem innerlich freien und gegen Außen geschützten Handelkörper von 70 Millionen Menschen, also einschließlich Preußen und Norddeutschlands überhaupt, und bei jedem Anlaß hinzuwirken sich bemühte. Man arbeitet nicht auf Sprengung des Zollvereins, wenn man nicht dazu rathet, daß die Vereinsstaaten unter dem kaudinischen Joche eines Handels-Vertrages durchkriechen sollen, der die nationalen Interessen aufs Tiefste verletzen würde. Wer aus seiner Ablehnung einen Vorwand zur Sprengung des Zollvereins nehmen würde, der allein hätte die Verantwortung einer solchen Handlung, nicht der, der von seinem Rechte und von seiner Pflicht Gebrauch macht, das Vaterland zu vertheidigen. Und ebensowenig arbeitet man auf Sprengung des Zollvereins hin, wenn man für den Schutz der deutschen Arbeit und gegen die Ueberfluthung Deutschlands mit englischen, französischen, belgischen ꝛc. Fabrikaten, gegen die commerziellen Absperrung des Zollvereins von Oestreich, gegen die antinationalen Tendenzen überhaupt auftritt, durch welche der Zollverein zum Spielball und zur Weide des Auslandes gemacht würde. Nein, Jene würden auf Sprengung des Zollvereins hinarbeiten, welche von solchen Verletzungen seines Zwecks und des Nationalwohls seinen Fortbestand abhängig machen wollten."

— Der „Würtemberger Staatsanzeiger" publicirt eine Bekanntmachung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, betreffend die Gründung einer besonderen naturwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Tübingen.

Frankfurt a. M., 12. August. [Zum Fürstenkongreß.] Es ist hier folgende Ansprache erschienen:

Mitbürger! Es nahet eine Zeit ernster Bedeutung für das gesammte deutsche Vaterland. Der Kaiser von Oestreich hat seine Mitverbündeten, die souveränen Fürsten und freien Städte Deutschlands, zu einer gemeinsamen Berathung über die deutsche Bundesverfassung in unserer Stadt eingeladen. Die Wahl des Ortes zu dieser wichtigen Zusammenkunft ist für uns um so bedeutungsvoller, als dabei Seine Majestät der Kaiser wohlwollend anerkannt hat, daß unsere Vaterstadt ihre patriotische Anhänglichkeit an die gemeinsame Sache Deutschlands niemals verleugnet habe. Dieselbe gereicht unserer Stadt zu besonderer Ehre, da Seine Majestät der Kaiser dem Senate zu erkennen gegeben hat, daß es Ihm erfreulich sein werde, diese freie Stadt bei diesem ihrer Gastfreundschaft so würdigen Anlasse zu besuchen. Mitbürger! Vereinigt Euch mit dem Senate zu dem Wunsche, daß die bevorstehende persönliche Zusammenkunft der Regierungen Deutschlands in unserer Stadt für die gemeinsame Sache des Vaterlandes segensreich wirke. Laßt uns den erhabenen Monarchen, Höchstdessen kaiserliches Haus mit den glorreichsten Denkwürdigkeiten dieser Stadt und den herrlichsten Erinnerungen unserer Vorfahren so innig verbunden gewesen ist, laßt uns die Fürsten und freien Städte, die zu einer so hohen und schwierigen Aufgabe sich vereinigen wollen, der deutschen Nation und unserer Stadt würdig empfangen. Mögen die Tage, denen wir entgegensehen, in der Geschichte Deutschlands und in den Erinnerungen unserer Vaterstadt ewig denkwürdige Tage sein. Frankfurt a. M., den 11. August 1863. Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt.

Die „Frankfurter Reform" ist unzufrieden damit, daß der Senat dem Kaiser von Oestreich vor den übrigen Fürsten einen bevorzugten Empfang zugedacht habe. Der Senat in corpore mit seinen Bürgermeistern scheine ihr bei solcher Gelegenheit seinen Platz nur im Römer zu haben und dort den Besuch der Fürsten erwarten zu müssen. — Das „Frankf. Journal" stimmt der „Reform" darin bei, daß es den politischen Erfahrungen des deutschen Volkes und der Würde des Senates einer freien Reichsstadt angemessen erscheint, nicht eher zu feiern, als bis ein würdiges, befriedigendes Werk vorliegt. „Empfangen wir die deutschen

Bundesfürsten würdig und gastlich, wie es deutscher Bundesgenossenschaft und Gastfreundschaft geziemt, aber das schließt ein ernstes, gemessenes und selbstachtendes Verhalten den Fürsten gegenüber nicht aus, welche dadurch grade von Seiten der repräsentirenden Behörden eines deutschen Freistaates gemahnt werden müssen, daß das deutsche Volk berechtigt ist, Großes von den Fürsten zu fordern. Richtig sagt die „Reform“: „Die Fürsten haben viel gut zu machen im deutschen Volke; wohl ihnen und uns, wenn sie, dies einsehend, jetzt endlich bereit sind, die alte Schuld zu tilgen.“ Namentlich möchten wir noch an Bürgermeister und Rath die Frage richten, welche geschichtlichen Reminiszenzen sie zu der Stelle in ihrer Ansprache veranlaßen, in der dem habsburgischen Hause eine innige Verbindung mit den glorreichsten Denkwürdigkeiten dieser Stadt und den herrlichsten Erinnerungen unserer Vorfahren zugewiesen sind. Unseres Erachtens würde die Ansprache einen allseitig befriedigenderen Eindruck gemacht haben, wenn sie frei von dergleichen Ueberschwänglichkeiten gehalten worden wäre.“

Holstein. Kiel, 12. August. [Verurtheilung.] Gegen die beiden Soldaten, welche am Abend des 22. Juli d. J. den im hiesigen Schloßgarten promenirenden Kaufmann Voigt überfielen, niederschlugen und schwer mißhandelten, ist am 6. August das Urtheil des betreffenden Kriegsgerichts erfolgt. Dasselbe lautet für jeden der Verbrecher auf Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, 30 Tage strengen Arrestes und resp. 50 und 25 Stockhiebe. Letztere Strafe hat der betreffende Jurisdiktionschef (Kommandeur des hier garnisonirenden 8. Linienbataillons) auf resp. 20 und 10 Schläge ermäßigt. — Wie man glaubt, hatten die Soldaten es nicht auf Herrn Voigt, sondern auf einen hiesigen, seiner stark ausgesprochenen patriotischen Gesinnung halber bekannten Architekten abgesehen. (B. A. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 11. August. [Die „Times über Deutschland.] Die „Times“ begleitet die Königin Viktoria auf ihrer Reise nach Deutschland mit einem Artikel, im welchem England und die Staaten des Festlandes in Vergleich gestellt werden. Wir brauchen nicht zu sagen, daß dieser Vergleich zu Gunsten des konstitutionellen Englands ausfällt. Die Bemerkungen über Preußen lassen wir bei Seite. Die Stelle über Deutschland lautet: „Könnte Deutschland sich selbst den Wissenschaften und Künsten, dem Denken und Fühlen, den religiösen und politischen Theorieen ohne praktische Verantwortlichkeit widmen, so würde es wirklich das Paradies für diejenigen sein, welche still zu sitzen und zu träumen lieben. Unglücklicher Weise erlaubt weder die menschliche Natur noch die geographische Lage der Gegend diese Lebensweise, und obschon Deutschland den Frieden über Alles liebt, sein schlagendstes Verhängniß ist der Krieg. Diesen mächtigen, unternehmenden und unabhängigen Volksstamm wird sie noch immer als eine politische Masse finden, ohne Form oder Zusammenhalt, oder ohne jenes Leben, welches das Ganze beseelen und begeistigen sollte. Sie wird in ihm einen Körper ohne Willen und einen Willen ohne Körper finden, in einigen Tagen die nutzlose Formalität erwartend, durch den Kaiser von Oestreich vollendet zu werden, der den Versuch machen will, den Schatten der Vergangenheit und das Trugbild der Zukunft, den alten deutschen Bund, wieder zu beleben.“

— [Ein Werber.] Alfred Styles, der die Bildung einer anglopolnischen Legion zum Kampf gegen Rußland versucht hat, ist heute auf die Anklage der russischen Gesandtschaft vor das Polizeigericht in Bow-Street gestellt und nach Vernehmung einiger Zeugen zu weiterer Voruntersuchung in Gewahrsam behalten worden.

London, 12. August Nachts. [Telegr.] Mit dem Dampfer „Nova Scotian“ sind Nachrichten aus Newyork vom 1. d. M. Abends in Londonderry eingetroffen. Nach denselben haben die Unionisten die Belagerung des Forts Wagner vorläufig aufgegeben. — Nach Berichten aus Mexiko erwartet man in Acapulco 10,000 für die mexikanischen Häfen bestimmte Franzosen.

Frankreich.

Paris, 11. August. [Tagesbericht.] Der Kaiser ist gestern Abend 5 Uhr in Saint Cloud wieder eingetroffen. Der „Moniteur“ erstattet einen längeren Bericht über diesen Ausflug Sr. Majestät nach Le Pin. Bis Argentan war die Fahrt auf der Eisenbahn gegangen. Diese Stadt hatte sich aufs festlichste geschmückt. Mit einem leichten Wagen fuhr der Kaiser sodann nach dem Schlosse du Pin, das, zur Zeit Ludwigs XIV. gebaut, ein stattliches Gebaude ist. Hier befindet sich das kaiserl. Gestüt mitten in einer Gegend, wo Pferdezucht stark betrieben wird. Am Sonntag früh ließ sich der Kaiser nun die verschiedenen Pferderacen vorführen, welche die Züchter der Gegend zu einer Ausstellung zusammengebracht hatten. Nachmittags 2 Uhr begann das Pferderennen und dauerte 2½ Stunde. Am Abend zog der Kaiser die Departements-Behörden und die Präsidenten der Pferdezuchtvereine zur Tafel. Um 9 Uhr Abends großes Feuerwerk, dem mehr als 100,000 Menschen zusahen. Um die Lage der Einwohner von Le Pin zu verbessern, hat der Kaiser die Anlage eines neuen Dorfes mit Kirche, Bürgermeisterei und Schule beschlossen, was allgemeine Freude erregte. Marquis de Croix, der bedeutendste Pferdezüchter jener Gegend, wurde zum Offizier der Ehrenlegion, zu Rittern aber der kaiserliche Gestütsdirektor von Le Pin, sowie der Unterpräfekt und der Pfarrer von Argentin ernannt. — Das „Pays“ zeigt die in Bälde bevorstehende Vertheilung der Mexikomedaillen an die Soldaten, welche an der Expedition Theil nahmen, an. — Die „France“ hat in Erfahrung gebracht, daß der Erzherzog Maximilian, sobald er die Wahl der Notablenversammlung von Mexiko erfahren hatte, sich sogleich schriftlich an seinen Schwiegervater, den König der Belgier, gewandt habe, um seinen Rath einzuholen. — Man arbeitet bereits fleißig an der Herrichtung der großen Beleuchtung und des Feuerwerkes für den 15. August. Letzteres wird selbstverständlich die Einnahme von Puebla und den Einzug in Mexiko verherrlichen. — Es sollen, wie ein hier erscheinendes Blatt „La Comédie“ meldet, nächstens auf Betreiben des hiesigen polnischen Komités durch Hrn. Pasdeloup Konzerte zum Besten der verwundeten Polen gegeben werden. — Es heißt, Hr. Drouin de Lhuys werde zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers von Oestreich in Frankfurt ebenfalls nach dieser Stadt reisen. Jedenfalls hat der Vertreter Frankreichs am deutschen Bunde Instruktionen erhalten, die der Befestigung der französisch-östreichischen Allianz nur förderlich sein sollen. — Am 14. findet eine Revue der Garnison von Paris und der Nationalgarde Statt, bei der auch der Kaiser zugegen sein wird. Der Kaiser reist erst am 17. von St. Cloud ab, und man spricht daher wieder von dem Empfange des diplomatischen Corps. — Der Kontreadmiral de la Roncière le Nourry ist gestern von seiner Reise nach der Ostsee wieder hier eingetroffen.

— [Französisches Unterrichtswesen.] Die Rede, welche der Unterrichtsminister Duruy gestern bei der Preisvertheilung in der Sorbonne gehalten hat, steht heute vollständig neben der Liste der prämiirten Studenten im „Moniteur.“ Besonders interessant ist die Ankündigung, daß künftig auch die neuere und neueste Geschichte in der Sorbonne gelehrt werden soll. „Unsere Zöglinge“, sagte der Minister, „sind in der Geschichte von Sparta, Athen und Rom, so wie im Mittelalter gut bewandert, aber sie kennen die bürgerliche Gesellschaft nicht, deren Mitglieder sie werden sollen. Durch ihre Studien sind sie Zeitgenossen des Perikles, Augustus und Ludwigs XIV., aber nicht Napoleons III. Daher so viel Unwissenheit in Dingen, inmitten deren sie leben sollen, so viel Irrthum und Täuschung, so viel Leute, die weder ihrer Zeit noch ihrem Lande gehören. Wir haben eine klassische Erziehung, und das ist schlimm. Der Kaiser will, daß dem abgeholfen werde.“

Paris, 12. Aug. [Verwarnung.] Der „Moniteur“ meldet, daß der Marseiller „Semaphore“ eine erste Verwarnung erhalten hat, wegen Verbreitung falscher Nachrichten, welche die öffentliche Meinung irre führen könnten. Das genannte Blatt hatte nämlich von einem nie vorgekommenen Briefwechsel zwischen den Kaisern Napoleon III. und Alexander II. Mittheilungen gemacht.

Paris, 12. August, Abends. [Telegramm.] Die „France“ versichert aus sehr guter Quelle, daß der Erzherzog Maximilian von Oestreich die mexikanische Krone annehmen werde. (?) Die desfallsigen Arrangements würden auf nachfolgenden Grundlagen getroffen werden: Das Guthaben Frankreichs, welches die Kriegskosten und die den Privaten schuldigen Summen umfaßt, soll seitens Mexikos in zehn Jahren getilgt werden. Frankreich soll während eines gemeinschaftlich zu bestimmenden Zeitraumes ein Okkupationskorps in Mexiko lassen, dessen Kosten dem letztern zur Last fallen. — Die „France“ meldet ferner, daß die für den 14. angesetzt gewesene große Revue der großen Hitze wegen abbestellt und daß am 15. kein diplomatischer Empfang stattfinden werde.

Italien.

Turin, 11. Aug. [Briganten.] Aus Bari wird vom heutigen Tage gemeldet, daß Rocco's 130 Mann starke Bande von den Truppen angegriffen wurde und vier Todte und mehrere Verwundete verlor. Wie aus Lovi gemeldet wird, ist dieselbe Bande bei Vinosa geschlagen worden.

Spanien.

Madrid, 6. August. Ein königliches Dekret ernennt Herrn Permanyer zum Minister der Kolonien.

— [Unterstützung für Manilla.] Die Regierung schickt 40 Millionen Realen nach Manilla. Eine allgemeine Sammlung von Unterstützungen ist angeordnet. Die Bank hat 8000 Piaster gezeichnet. Die Einführung von Baumaterialien aller Art nach Manilla ist frei gegeben. Man erfährt aus der „Madrider Ztg.“ vom 8. August, daß die Königin dem Minister der Kolonien die Summe von 25,000 Piastern für die Verunglückten von Manilla überwiesen hat; die Regierung hat ihrerseits auch der Königin mehrere Vorschläge zur Bestätigung vorgelegt, welche auf diese Katastrophe Bezug haben. Man liest in der „Correspondencia“ vom 8. August: „Es hat sich auf einem der Plätze von Manilla während des Erdbebens ein Krater gebildet, welcher eine Art schwarzen brennenden Sandes auswarf. Ein Korrespondent veranschlagt die Summe der durch das Erdbeben veranlaßten Verluste auf 20 Mill. Piaster. Die Erschütterung beim Erdbeben glich dem stärksten Rollen eines großen Schiffes.“

Der Aufstand in Polen.

Warschau, 12. August. Während durch das Aufsteigen der Raketen in der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. die Russen im südlichen Stadttheil engagirt waren, verließen im Nordwesten und von Praga aus einige 100 Aufständische die Stadt. An deren Stelle kommen am hellen Tage andere wieder vom Kampfplatze, wie sie sagen auf Urlaub nach Warschau, um dann nach 1—2 Tagen mit neu Angeworbenen wieder in die Wälder zu gehen. Wie mir von solchen Leuten, die selbst auf der Straße kein Hehl daraus machen, versichert wurde, legitimiren sie sich mit einer Karte ihres Insurgentenchefs unter dem bekannten Siegel bei den Steuerbeamten an den Thoren als zu Markt kommende Bauern, welche von Pässen befreit sind. Man sieht dieser Tage viele verdächtig aussehende Menschen auf der Straße, und wartet mit Spannung der Dinge, die da kommen sollen. In der Citadelle und dem Arsenal wird stark an der Armirung der ersteren gearbeitet. Gestern sah man große Mörser und verschiedene Projektile auf die Wälle schaffen. Die Militär-Aerzte polnischer Zunge haben ihre Entlassung theils gegeben theils erhalten, weil sie Schwierigkeiten machten mit gegen die Insurgenten auszuziehen. Mehrere deutsche und 5 jüdische Aerzte haben sich statt dieser zum Eintritt gemeldet. — Ohnerachtet der Großfürst-Statthalter mit seinen Begnadigungen Emigrirter entschiedenes Unglück hat — denn die meisten leitenden Beamten der Nationalregierung in allen Abtheilungen derselben bestehen aus solchen begnadigten Emigranten — sind dennoch dem von der Revolution von 1830 her zum Tode verurtheilt gewesenen Grafen Roman Soltyk seine sämmtlichen konfiszirt gewesenen Chlewicer Güter und Wälder wieder zurückgegeben worden. — Man spricht viel und mit mehr Glaubwürdigkeit als früher davon, der Großfürst werde Warschau verlassen, und das Regiment in Polen strengeren Händen übergeben werden. (Ostf. Z.)

— Nach einer Warschauer Korrespondenz der Wiener „Neuesten Nachrichten“ hatte der Großfürst am 3. d. M. aus Anlaß des Namens-

---

** Reisebriefe aus Schottland.

Jona, die heilige Insel.

(Schluß aus Nr. 187.)

4. Verfolgung und Aufhebung der Culdees. Die Insel Jona hatte häufig zu leiden von den Einfällen und Verwüstungen der skandinavischen Volksstämme, welche alle Küsten des nordwestlichen Europa mit wüthender Grausamkeit verheerten. Schon die Namen ihrer Helden, wie Schädelspalter, Schreckenverbreiter, Nahrungsversorger für die Wölfe u. s. w., deuten ihre wilde Natur an. Im Anfange des 9. Jahrhunderts (802) wurden die Wohngebäude auf Jona von den normännischen Seeräubern angezündet und viele Mönche fanden ihren Tod in den Flammen. Im Jahre 806 wurden nicht weniger wie 68 Mönche bei einem Ueberfall getödtet. Doch ungleich nachtheiliger als die Verwüstungen der Normannen war für die Selbstständigkeit der Missionsanstalten auf Jona die Verfolgung von Seiten der römisch katholischen Kirche, deren Satzung die Missionsgesellschaften von Jona widerstrebten. Die römisch-katholische Kirche bediente sich des weltlichen Armes der Schottischen Gewalthaber, um die Culdees zu zwingen, ihre Unabhängigkeit aufzugeben und die römisch-katholischen Gebräuche und Dochmen anzunehmen. Im Jahre 718 wurde die kreisförmige Tonsur von den Mönchen auf Jona angenommen als Zeichen der Unterwerfung unter die römisch-katholische Kirche, und von dieser Zeit hört die weltgeschichtliche Bedeutung der Insel Jona auf. Die Insel Jona wurde dem päpstlichen Stuhle untergeordnet, an die Stelle der Culdees traten römisch-katholische Mönchsgenossenschaften; ein Nonnenkloster wurde gegründet, dessen weitläufige Ruinen noch heute vorhanden sind. Die Heiligkeit des Ortes veranlaßte die Errichtung eines Bischofsitzes auf Jona und die Erbauung einer Kathedrale. Dem Bischofe von Jona wurde die geistliche Herrschaft über alle Hebriden und die Insel Man anvertraut. Als im Jahre 1560 das Schottische Parlament die Zerstörung aller Klöster und Abtei Kirchen befahl und die Ausführung dieses Ediktes einer Anzahl Edelleuten übertrug, wurden die kirchlichen Gebäude auf Jona heruntergerissen, 360 prachtvolle Kreuze (Grabdenkmäler) zum Theil weggeführt, zum Theil ins Meer gestürzt. Im Jahre 1606 wurde ein gewisser Andreas Knot zum schottischen Bischof von Jona gemacht, und 1635 von Karl I., Könige von England, die Wiederherstellung der Kathedrale von Jona befohlen. Jedoch alle diese Anordnungen geriethen in Vergessenheit und bald war auf Jona weder ein Geistlicher noch ein Lehrer der Jugend zu finden, so daß die Einwohner ganz verwilderten, und kaum eine schwache Erinnerung an die frühere Heiligkeit und weltliche Bedeutung von Jona übrig blieb. Erst in der neuesten Zeit ist vom Festlande von Schottland durch private Unterstützung dem geistlichen Mangel auf, der Insel Jona abgeholfen worden.

5. Kirchliche und monumentale Ruinen auf Jona. Johnson sagt: „Derjenige Mensch ist wenig zu beneiden, dessen Patriotismus nicht erstarrt auf den Ebenen von Marathon und dessen Frömmigkeit nicht erglüht beim Besuche der Insel Jona.“ Die Engländer sind nun ein wahrhaft kirchliches Volk, jeder gebildete Engländer hat daher eine mächtige Sehnsucht, aus eigener Anschauung diese frühere Leuchte des Christenthums kennen zu lernen und zu wandern unter den weitläufig zerstreuten Ruinen, wo die früheren Beherrscher dieser westlichen Inseln ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Einer der 12 Anhänger des Columba war Orain, er legte einen großen Kirchhof an, den er Reiling Orain (Begräbnißplatz des Orain) nannte und sich selbst dort zuerst begraben ließ. Dieser Begräbnißplatz hat den Namen Reiling Orain bis heute behalten. Es ist später (im 12. Jahrhundert) darauf eine Kapelle gebaut worden, deren Umfassungsmauern aus rothem Granit, freilich ohne Dach, aber sonst wohl erhalten, noch heute dastehen (60' lang, 22" breit). Dann sind die Ruinen der Kapelle des Nonnenklosters vorhanden, im reinen normannischen Baustile aus dem 13. Jahrhundert. Von der Kathedrale, die aus Blöcken von rothem Granit mit untermischten Blöcken von Gneis, Hornblende und Thonschiefer aufgeführt ist, sind die Ruinen so vollständig, daß man den Bauplan deutlich erkennt; es war eine Kreuzkirche, lang 160', breit 24', die Länge des Transepts betrug 70', die des Chores 60'. Der große Altar war noch im Jahre 1688 vollständig erhalten in weißem polirten Marmor. Leider herrschte der Aberglaube, daß ein Bruchstück dieses Altars als Talisman gegen Schiffbruch, Feuer, Mord und viele andere Uebel schütze; die Folge war die allmälige Zertrümmerung, indem jeder Besucher ein Stück abschlug und mitnahm. Nördlich von der Kathedrale befinden sich die Ruinen des Kapitelhauses, wo sich früher die Bibliothek befand.

Von den berühmten Kreuzen, mit Bildhauerarbeit verziert, die sich auf der Insel Jona befanden, sind nur noch wenige vorhanden, namentlich Macleau's Kreuz (11' hoch, aus einem einzigen Steine bestehend), Mc Kinnous Kreuz, St. Martins Kreuz (14' hoch), St. Johannes Kreuz. In verschiedenen Lokalitäten Schottlands befinden sich alte, aus Stein gehauene Kreuze, die nach Material und Bearbeitung mit denen von Jona übereinstimmen und von dort verschleppt zu sein scheinen.

Die Heiligkeit von Jona machte dasselbe zu einem beliebten Begräbnißplatze nicht nur für die Bewohner von Schottland, sondern auch für die der umherliegenden Inseln und von Irland. Außer dem allgemeinen Begräbnißplatze gab es einen besonderen, der noch heute den Namen Clagh nam Martireach (Begräbnißplatz der Märtyrer) führt, ausschließlich für diejenigen bestimmt, die für ihre Anhänglichkeit an die Kirche und in ihrem Dienste ihren Tod gefunden haben. Sonst wird der Tumulus Regum Scotiae (Begräbnißplatz der Könige von Schottland) gezeigt, wo 48 gekrönte schottische Häupter, wovon der letzte der durch Shakespeare bekannt gewordene Macbeth war, beerdigt liegen; ferner der Tumulus Regum Hiberniae (Begräbnißplatz der Könige von Irland), wo 4 Könige von Irland beerdigt sind; ferner der Tumulus Regum Norvegiae (Begräbnißplatz der Könige von Norwegen), wo 8 norwegische Könige liegen. Auch zeigt man einen Grabstein von rothem Granit, unter welchem ein König von Frankreich begraben liegen soll. Außerdem haben viele Große und vornehme Leute (Herren der Inseln) in ihrem letzten Willen ihre Beerdigung auf Jona angeordnet, und sind noch einzelne ihrer Grabsteine wohl erhalten, z. B. auf einem die Gestalt eines Ritters in voller Rüstung. Es werden die Grabmäler der Macleans, der Duarts u. s. w. nachgewiesen. Früher galt dieser Friedhof für ein Freistätte, wohin Verbrecher ihre Zuflucht nehmen konnten und geschützt waren an Glied und Leben (in life and limb). Gegenwärtig bemüht sich jeder Tourist, von irgend einem Denkmale ein Fragment abzuschlagen und als Reliquie in seine Heimath zu nehmen, gegen welchen Vandalismus alles Aufpassen sich vergeblich erweiset.

In der Nähe der Ruinen des Nonnenklosters befinden sich Grabsteine, auf welchen ein Kamm, eine Scheere, auch ein Spiegel ausgehauen sind. Auf einigen Grabsteinen der Nonnen sind noch deutlich lesbare Inschriften aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts vorhanden.

Die Insel Jona erinnert an entschwundene Größe, an verlorene Bedeutung; man überzeugt sich von der menschlichen Hinfälligkeit. Sic transit gloria mundi, denkt man unwillkürlich; aller Ruhm ist vergänglich, nur Gott ist beständig und ewig. Noch umbrauset dasselbe Meer die Insel Jona, wie vor Jahrtausenden; die Natur auf und um Jona ist dieselbe geblieben, aber sie hat ihre weltgeschichtliche Bedeutung eingebüßt, ist öde und leer, da der lebende Geist von ihr gewichen ist.

Wie Göthe zu seinem Dichtergenius und Rothschild zu seinem Reichthum gekommen ist.

(Bearbeitet von E. B.)

Es war im Jahre 1767, als ein achtzehnjähriger schlanker Jüngling, fröhlich den Ziegenhainer schwingend und ein Studentenliedchen vor sich hinträllernd, am 24. Juni auf der Landstraße von Nordhausen nach dem Städtchen E....... zuschritt. Der Tag fing an sich zu neigen, und die Strahlen der Sonne fielen, immer noch eine milde Wärme verbreitend, schon in schräger Richtung auf die herrlichen Fluren der goldenen Aue. Der Anblick der wogenden Roggenfelder, der duftigen Wiesen hatte den jugendlichen Wanderer in eine heitere, glückliche Stimmung versetzt. Im Geiste malte er sich schon die Freude des Wiedersehens mit seinen Lieben aus. Gern hätte er in diesem

festes der Frau Großfürstin eine Galavorstellung angeordnet, bei welcher die griechische, römisch-katholische und unirte Geistlichkeit zu gleicher Zeit vorgelassen wurde und an welche der Großfürst folgende Ansprache hielt:

„Ich danke Ihnen meine ehrwürdigen Herren, für die Glückwünsche, welche Sie meiner Gemahlin und mir soeben darbringen, und empfinde eine wahre Genugthuung, aus denselben zu gleicher Zeit die Gesinnungen zu erfahren, von welchen Sie gegen die Herrscherfamilie beseelt sind. Wenn ich den Wunsch ausgedrückt habe, Sie, die Wächter meiner und der heiligen römisch-katholischen Kirche gemeinschaftlich vor mir zu sehen, so habe ich meinen Empfindungen, welche mit gleichem Maaße Ihnen (zu den Polen), wie Ihnen (zu den Popen) zugewandt sind, Ausdruck verleihen wollen. Meine ehrwürdigen Herren! Ich rufe hier vor Ihnen Gott und diese ehrwürdigen Männer (auf die Popen deutend) zu Zeugen auf, ob ich mich je vermessen habe, einen Eingriff in die Rechte der h. katholischen Kirche zu billigen (!). Es sind diese Männer (die Popen) durch allerlei Kunstgriffe, deren Urheber wir sehr gut kennen, verdächtigt worden, gegen Sie (die katholischen Priester) Propaganda zu machen. Ich fordere Sie auf, meine Herren, mir unumwunden zu sagen, wodurch Sie sich verletzt fühlen, und ich gelobe Ihnen eine augenblickliche Abhülfe. (Nach einer kurzen Pause, welche von keiner Seite unterbrochen wurde, fuhr der Großfürst fort): Mir ist es wohl bekannt, welchen Unfug man mit Ihrer (der römisch-kath.) Kirche treibt, und wie man heuchlerischer Weise dieselbe zum Deckmantel aller erdenklichen Agitationen benützt, zu welchen man sich nicht entblödet, auf Instanz unserer auswärtigen Feinde seine Zuflucht zu nehmen. Aber seien Sie überzeugt, daß ich es verstehen werde, die Rechte Ihrer Kirche zu vertheidigen und ich es nimmermehr dulden werde, daß ihr Ansehen durch verabscheuungswürdige Intriguen herabgezogen wird. Mein allergnädigster Bruder und ich haben die hohe Aufgabe, das polnische Volk vor seinem Untergange zu bewahren; wir werden die Aufgabe erfüllen zum Aergerniß unserer Feinde. Reichen Sie sich, meine ehrwürdigen Herren, brüderlich die Hände. Zwietracht bleibe uns fern!"

Zu den übrigen Gratulanten äußerte der Großfürst nichts besonders Bemerkenswerthes; den Generalen dankte er für aufopfernde Mitwirkung und im Allgemeinen bedauerte er die fortgesetzten Störungen, welche dem Kaiser das Herz zerreißen. — An demselben Tage unterzeichnete der Großfürst einen merkwürdigen Befehl, welcher von dem Marquis Sigismund Wielopolski Namens dessen Vaters abgefaßt und ihm vorgelegt worden ist. Der Befehl ist an die verschiedenen Generaldirektionen (Ministerien) gerichtet, und ordnet an, daß alle Beamte des Königreichs, welche sich noch im Dienste befinden, zu Protokoll auf Ehrenwort zu erklären haben, ob sie sich jedes Einflusses oder Theilnahme und Begünstigung des Aufstandes, sie sei direkt oder indirekt, enthalten wollen. Können die einzelnen Beamten dies Ehrenwort nicht abgeben, so soll ihre unverzügliche Entfernung und vorläufige Verweisung nach Rußland erfolgen. Ebenso sollen die außer Dienst gesetzten Beamten zu gleicher Erklärung angehalten und eventuell wieder eingesetzt werden.

— Am 10. August ist von Seiten der Nationalregierung ein Extrablatt mit folgender Meldung vom Kriegsschauplatze ausgegeben worden:

„Gott segnet die für die Unabhängigkeit Kämpfenden! Ein neuer Sieg des Obersten Kruk über die Russen bei Zyrzyn am 8. August wird für immer in der Geschichte unseres Aufstandes denkwürdig bleiben. An dem Gefechte betheiligten sich die vereinigten Abtheilungen des Oberstlieutenants Grzymala, des Majors Krysinski und Lutynski's; die Tapferen wurden von dem Militärchef der Wojewodschaften Podlachien und Lublin, Oberst Kruk, zum Angriff geführt. — Wir hatten mit drei Rotten russischer Infanterie, einer Sotnie Kosaken und zwei Geschützen zu thun (der Eskorte eines Geldtransportes). Das Gefecht entspann sich im Walde auf der Lubliner Chaussee, 4 Werst von der Station Zyrzyn. Nach zweistündigem Kampfe wurden die Russen vollständig zersprengt; von der ganzen Abtheilung blieben nur hundert Mann am Leben, die sammt zwei Offizieren gefangen genommen wurden. Der Kommandant der Russen, ein Oberstlieutenant, wurde getödtet, den Moskowitern wurden die beiden Geschütze, eine Menge Waffen, Munitinn und der ganze Geldtransport (gegen drei Millionen Gulden polnisch!) abgenommen. Der Verlust auf unserer (der polnischen) Seite betrug 80 Todte und Verwundete. Näheres wird in Kurzem bekannt gemacht werden."

Der „Bresl. Z." wird hierüber aus Warschau berichtet: Es ist hier die Nachricht von einem Siege der Polen eingegangen, der den Russen 500 Mann, 2 Geschütze und 180,000 Rubel in Gold und Silber gekostet hat. Der Hergang, wie er mir von Kaufleuten, welche während der Affaire an Ort und Stelle waren, erzählt wurde, und wie er mir auch sonst in allen Theilen als unzweifelhaft bestätigt wird, war folgender: Mittwoch den 4. d. M. ging ein Transport von 180,000 S. R., der Militärkasse gehörend, von hier nach Lublin ab. Der Transport war von 3 Rotten Infanterie, ½ Sotnie Kosaken und 2 Kanonen begleitet. Als dieser Zug Sonnabend Vormittag den Wald von Zyzyn, ungefähr 6 Meilen von Lublin, passirte, fielen Schüsse aus dem Walde, welche die Anwesenheit von Insurgenten verriethen. Der kommandirende russische Major ließ die Kanonenmündungen nach dem Walde richten und in denselben wacker hineinfeuern, was er eine geraume Zeit ohne Unterbrechung fortsetzte. Als die Kanonen endlich heiß wurden und ruhen mußten, fielen die in einem Verstecke liegenden Polen über die der Chaussee entlang stehenden Russen, attakirten sie mit heftigem Ungestüm, tödteten einen großen Theil derselben, nahmen 140 gefangen, die beiden inzwischen von den Russen vernagelten Kanonen, so wie die Kasse fielen den Polen in die Hände. Der Rest der Russen warf größtentheils die Waffen weg und floh in wildester Flucht. Die Polen entließen nach beendigter Schlacht die gefangenen Soldaten, einen jeden mit einem halben Rubel Reisegeld versehend, die Offiziere aber hielten sie zurück, die Kanonen vergruben sie im Walde und zogen ab, den Befehl zurücklassend, die russischen Verwundeten, deren über 120 waren, darunter der kommandirende Major, nach Lublin zu führen. Ein Oberst, der von Seiten der Intendantur das Geld in Lublin abliefern sollte, blieb todt. Polnischerseits sollen bei Zyzyn 5 Abtheilungen versammelt sein, die zusammen 2000 Mann bildeten. Den Oberbefehl soll Kruk, ein Pseudonym, geführt haben.

Auch nach der „Ostſ. Z.", deren Warschauer Korresp. gewöhnlich gut unterrichtet ist, stellen sich die Angaben des Bulletins der Nationalregierung als übertrieben dar. Der Verlust der Russen an Mannschaft wird allerdings auch hier auf 400 Mann angegeben; die gesammte Geldsumme aber auf 200,000 S. R. Die Insurgenten sollen 3—4000 Mann stark gewesen sein.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." entnimmt einem Privatschreiben Folgendes:

Längs der polnisch-galizischen Grenze und der preußisch-polnischen Grenze in Wolhynien und Podolien herrscht die größte Ruhe, und es ist endlich die russische Regierung im Stande gewesen, die Grenzen militärisch zu besetzen. Banden sind in den Gubernien Radom, Lublin, Wolhynien und Podolien jetzt nicht vorhanden. Es würde, wenn die russische Regierung jetzt eine geordnete Verwaltung, die den Einwohnern dieser Landestheile Vertrauen einflößte, schnell einführte, die Insurrektion unmöglich machen. Allein dies geschieht nicht und ist auch unmöglich, so lange die Kreischefs und die Spitzen der Kreisbehörden, Polen und der Insurrektion Vorschub leistende Beamte sind.

Die Zustände in Galizien sind nach dem Urtheile aller von da kommenden Reisenden nichts besser als in Kongreßpolen.

Die Zweigvereine des von Paris geleiteten geheimen National-Komité's können sich überall mit großer Ruhe etabliren und wenn die öſtreichische Regierung nicht bald ernsthafte Maaßregeln gegen dies Treiben ergreift, dann dürften bald Zustände eintreten, die nur mit Anwendung einer großen Waffengewalt beseitigt werden könnten. Das Verfahren, welches die öſtreichische Regierung jetzt noch ersichtlich der Insurrektion gegenüber innehält, ist ein solches, das für Niemanden verständlich ist. Es werden durch Haufen von Menschen die Juden insultirt; den Polen unbequeme Beamte und andere unliebsame Personen am Tage auf öffentlicher Straße erdolcht; andere Beamte wieder durch Drohungen eingeschüchtert und von ihrer Stellung vertrieben.

In ganz neuer Zeit hat das galizische Nationalkomité eine Steuer ausgeschrieben, welche alle Gutsbesitzer und Stadtbewohner mit ½ Prozent von dem Werthe ihrer sämmtlichen Gebäulichkeiten entrichten müssen. Die deutschen und resp. die preußischen Unterthanen, welche sich dort angekauft haben, sind nicht verschont geblieben und haben die Aufforderung zur Zahlung ebenfalls erhalten. Steuerempfänger sind in jedem Bezirk ernannt.

Wenn man die Details der jüngst gemeldeten Krakauer Pulver-Explosion, und die darauf erfolgte ganz harmlos vor „Unvorsichtigkeit" warnende Bekanntmachung der dortigen Polizeidirektion zusammenhält, so kann man über die Naivetät der öſtreichischen Behörden nicht genug staunen! Warum erläßt man nicht lieber gleich eine Verordnung, daß die Munition für die Insurgenten nur an bestimmten Plätzen fabrizirt werden darf.

Bis jetzt werden von Seiten Oestreichs in Galizien die Truppen nicht vermehrt, auch werden die Beurlaubten nicht eingezogen.

In der nächsten Zeit werden vom Krakauer Gebiet aus, und zwar aus der Gegend von Zabor und Poremba, Insurgentenbanden nach Polen übertreten. Es ist die Rührigkeit der Polen in diesen Gegenden groß.

Endlich kann ich noch die ziemlich sichere Mittheilung machen: daß Miroslawski nicht in den Donaufürstenthümern sich aufhält, sondern unlängst aus Paris in Galizien eingetroffen sein soll.

— Aus Warschau meldet man dem „Czas", daß bei dem Stadtpräsidenten Grafen Sigm. Wielopolski militärische Berathungen stattfinden, als deren Gegenstand man im Publikum die Vertheidigungsmaaßregeln der Regierung für den Fall einer aufständischen Eruption in der Hauptstadt betrachtet. Bekanntlich ist ein solcher Ausbruch von der geheimen Revolutionsbehörde seit längerer Zeit schon in Aussicht gestellt, bis jetzt aber hat man den Zeitpunkt für die Aktion in Warschau noch nicht für geeignet gehalten.

Wilna. Der „Wilnaer Courier" schildert die am 3. August aus Anlaß des Namensfestes der Kaiserin hier stattgefundenen Festlichkeiten. Beim General-Gouverneur Murawieff war großer Empfang. Die Geistlichkeit, die Militär- und Civil-Beamten, der Adel, die Kaufmannschaft and die Burger von Wilna waren zahlreich vertreten. Unter großem Zudrange des Volkes wurden sowohl in der griechischen als in der katholischen Katedralkirche solenne Andachten abgehalten. Die ganze Garnison war ausgerückt und Murawieff wurde bei seinem Erscheinen mit einem donnernden Hurrah begrüßt. Auch die Bevölkerung, welche sehr zahlreich der Parade beiwohnte, stimmte nach dem officiellen Organ in den sympathischen Zuruf ein. Abends war die Stadt bis in die entferntesten Theile glänzend illuminirt. Bis spät in die Nacht durchzogen die Bewohner in dichten Massen die Straßen, wobei mehrere Militärmusikbanden spielten. Alles freute sich über das lange nicht gesehene Schauspiel. Im Stadttheater wurde die Nationalhymne mit Begeisterung aufgenommen und es wurde stürmisch die Wiederholung verlangt. Ferner meldet das Amtsblatt, daß der zweite Präsident der Wilnaer Civilkammer, Hofrath Paszkowski, die Entlassung erhalten hat. Auch der Vice-Gouverneur von Wilna, Staatsrath Nabokoff, wurde seiner Funktionen enthoben und an dessen Stelle Hofrath Potozoff ernannt.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. August. [Telegr.] „Berlingske Tidende" meldet, daß der König von Dänemark der Einladung zum Fürstentage nicht nachkommen werde.

Türkei.

Konstantinopel, 11. August. [Rußlands Vorsicht.] Die Pforte hat von Rußland Erklärungen über Truppenzusammenziehungen bei Gumri gefordert und die Antwort erhalten, Rußland sehe sich nur vor für den doch möglichen Fall, daß die Pforte sich bei einem Kriege den Westmächten anschließe. — Die Binnenzölle sind abgeschafft, an ihre Stelle tritt das Oktroi.

Griechenland.

Athen, 8. August. Die hellenische Regierung hat dem General Kalergis die Mission übertragen, sich nach Kopenhagen zu begeben und den König Georg officiell nach Griechenland zu begleiten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 14. August. [Rettung aus Lebensgefahr.] Gestern in der Mittagsstunde badete in der Cybina nahe der Schrodkabrücke der 9 Jahre alte Sohn des Arbeiters S. Die Cybina hat dort mehrere sehr tiefe Stellen. Der Knabe gerieth in ein ungefähr 8 Fuß tiefes Loch

---

Augenblicke Jemanden um sich gehabt, dem er sein volles, glückliches Herz hätte ausschütten mögen; allein kein menschliches Wesen war in der Nähe, und, sich den übersprudelnden, fröhlichen Gedanken hingebend, schritt er um so kräftiger vorwärts, um noch vor Sonnenuntergang den vor sich liegenden Wald durchschritten und den Ort seiner Sehnsucht, das Städtchen E., erreicht zu haben. Bald bemerkte indeß sein um sich spähendes, feuriges Auge in nicht allzu großer Entfernung vor sich einen Wanderer, der sich schon dem Saume des Waldes näherte. Er beschleunigte seine Schritte und bald war unser Wanderer, ein Leipziger Student, an der Seite des zweiten Fußgängers. Auf Reisen macht man rasch Bekanntschaften, und beiden jungen Männern war es angenehm, gemeinsam den dunkeln Wald zu betreten und auch ein gemeinsames Reiseziel, die Stadt E., zu haben.

Der zweite Wanderer schien etwa sechs Jahre älter zu sein; sein kluges Gesicht mit seinem scharf geschnittenen Profil zeigte deutlich, daß er orientalischen Ursprunges war. Nach wenigen Minuten hatten sie sich mitgetheilt, daß der eine ein Student sei und Wolfgang heiße und daß der andere Mayer Anselmus aus Frankfurt am Main sei und daß Letztern Geschäfte nach E. führten.

Schon wurden die Schatten der Bäume immer länger, und noch war kein Ende des Waldes abzusehen. Beide Wanderer befanden sich in den Waldungen am Fuße des Kyffhäuserberges, die sie zum ersten Male durchschritten und die sie sich nicht von solcher Ausdehnung vorgestellt hatten. Müde und hungrig erreichten sie endlich eine Lichtung, wo ein spekulativer Bauer sich angesiedelt und eine Waldschenke zur Bequemlichkeit der durch jenen Wald Reisenden errichtet hatte. Erfreut betraten Wolfgang und Mayer Anselmus die niedere Hütte und verlangten und erhielten einen frischen Trunk und ein einfaches Mahl. In der kleinen Wirthsstube fanden sie schon vor ihnen acht Männer angelangt, die reisende Viehhändler zu sein schienen. Zu ihrem Verdrusse hörten sie, daß der Wald sich in der Richtung nach E. noch mehrere Meilen weit hinzöge und es nicht gerathen sei, ihn allein in der Nacht, wo man sich leicht verirren könnte, zu passiren. Ihre Bitte um Aufnahme während der Nacht wurde vom Wirthe abschläglich beantwortet, weil er für seine kleinen Räumlichkeiten schon der Gäste für die Nacht zu viel habe, aber, fügte er in scherzendem Tone hinzu: „Sie Beide sind junge Männer, denen es wohl nicht an Muth zu einem Abenteuer fehlen wird. Eine Viertelstunde Weges von hier befindet sich auf dem Kyffhäuser die Ruine einer alten Ritterburg. Wenn Sie jenen sich aufwärts windenden Fußsteige folgen, sind Sie bald oben und werden, wenn auch nicht Bequemlichkeiten, so doch wenigstens in einigen noch nicht verfallenen Zimmern ein Obdach finden, wo Sie ruhen können. Da fällt mir eben ein, daß heute Johanni-Abend ist, und es geht hier die Sage, daß vor vielen Jahren die schöne Gräfin Mathilde am Johanni-Abende bei einer Feuersbrunst in der Burg ums Leben gekommen und dabei viele Schätze in den Kellergewölben verschüttet sein sollen; und wenn ein Sterblicher am Johanni-Abende mit der feinen gelben Johannisblume in der Hand vor das Gewölbe tritt, in dem sie noch immer hausen soll, und sie ruft, so erscheint sie und schenkt den sich ihr muthig Nahenden von ihren Schätzen."

Wolfgang und Mayer sahen sich lächelnd an und in Beiden erwachte die Lust zu einem Abenteuer solcher Art. Lachend nahmen sie von dem Wirthe Abschied und baten ihn scherzend, für ihre armen Seelen zu beten, wenn sie nicht zurückkehren würden und von der schönen Gräfin entführt werden sollten.

Gleich wie nach stillschweigendem Uebereinkommen schien ein Jeder von ihnen jetzt den Andern zu meiden, um allein jenen Waldpfad nach der Burg einzuschlagen. Wolfgang verlor sich sinnend auf eine üppige Wiese und bald fand sein suchender Blick die zarte, schwefelgelbe Johannisblume, sie triumphirend pflückend, eilt er nun auf den ihm vom Wirth bezeichneten Fußsteig hin und erreichte bald die im Abenddämmerlicht eingehüllte Ruine. Sein Gefährte war verschwunden und nirgends mehr aufzufinden. Die Hälfte jenes stolzen und prächtigen Baues war bereits eingestürzt und Eulen und Fledermäuse flogen erschreckt aus ihren sicheren Zufluchtsstätten bei den herannahenden Schritten des Eindringlings auf. Gestrüpp jeder Gattung umwucherte die kolossalen Trümmer, die unter seinem Tritt zu weichen schienen, und nur mühsam überschritt er die morsche Schwelle des noch erhaltenen Theiles der Burg. Dort fand er noch ein Gemach, das, obgleich längst ohne Fenster und Thüren, ihm noch freundlich genug vorkam, um es zu seiner Schlummerstätte zu wählen. Hier legte er sein Ränzel und seinen Ziegenhainer nieder und begab sich dann wohlgemuth in den die Burg umschließenden vormaligen Park, der jetzt nur noch ein wildes Dickicht von ineinander gewachsenen Bäumen und Sträuchern zu nennen war. Fröhlich singend arbeitete sich Wolfgang durch die ihn festhaltenden Schlingpflanzen hindurch und erblickte, von dichten Epheuranken fast ganz versteckt, eine Thür, die geschlossen war und in die Kellerräume der Burg zu führen schien. Er umschritt die ganze Burg und da er keine zweite Thür fand, die nach dem Souterain des Gebäudes führte, so sagte er lachend: „Hier ist es also, wo die Schöne meiner wartet." Der aufgegangene Vollmond sah den träumerischen Spaziergänger lustwandelnd auf- und abschreiten, doch endlich hielt er seine Schritte vor der verhängnißvollen Thür an, und, die Johannisblume hoch in der Hand emporhaltend, rief er: „Gräfin Mathilde, öffne!" Leise knarrend drehete sich die Thür in ihren Angeln, der fest umrankende Epheu glitt herab und der Eingang war geöffnet. Mit unbesieglichem Schauer trat der Jüngling in die geöffnete Thür und sah vor sich ein Gewölbe, dessen Wände wie Krystall leuchteten. Eine milde, zauberische Helle glänzte ihm entgegen und im Hintergrunde des Gewölbes erblickte er eine weibliche Gestalt auf einem thronartigen Stuhle. Geblendet und mit innerem Grauen und unwiederstehlicher Neugierde fühlte sich Wolfgang vorwärts gezogen. Es war ihm, als wenn er sich in einem Zauberkreise bewegte und sein Herz schlug hörbar, als er sich der in hinreißender Schönheit vor ihm strahlenden Jungfrau näherte. Ein himmelblaues Atlasgewand umschloß in weiten Falten ihre vollendeten Formen; herrliche lange, blonde Locken umwallten ihren Engelskopf und ihr Auge, das nur in Güte und Liebe zu strahlen schien, entzückte den Jüngling, der bei diesem zauberischen Anblick nie geträumter Schönheit sein Knie beugte und eine Entschuldigung für sein Kommen stammelte. Mit unnachahmlicher Grazie und Geduld winkte ihm die ideale Erscheinung aufzustehen und mit einer Stimme, die ihm ein Sphärenklang aus bessern Welten zu sein schien, sagte sie zu ihm: „du hast mich gerufen, du willst von meinen Schätzen; hier sind sie, nimm dir von diesen Diamanten, Rubinen und Smaragden, die diese Koffer füllen, so viel du willst und du wirst des Reichthums die Fülle haben; oder willst du keine irdischen Schätze, soll ich dir das Leben in anderen Welten, die Blumen, die Gesänge, die Gefühle und Begebenheiten, die mein Leben verschönern, meinen Seelenfrühling beschreiben? Wähle." — „Wie kann ich, wenn ich Venus selbst vor mir sehe, nach gewöhnlichen Mammon begehren; sprich, erzähle mir von jenen glücklichen Gefilden, in denen du lebst, laß mich deine beseligende Stimme hören, die mich über die Erde zu tragen scheint." Und nun begann das holde, überirdische Wesen ihm von ihrem Aufenthalte in jenen lichten Räumen, die noch nie ein sterblicher Fuß betreten hatte, zu erzählen. Schweigend, staunend hörte der Jüngling der Göttergleichen zu. Ihre Stimme klang so hold und rein, wie die lieblichste der Melodien. Berauscht vor innerer Seligkeit schaute und hörte er; er hätte eine ganze Ewigkeit so sehen und hören mögen; denn durch ihre Worte wurden ihm neue Welten voll nie geahnter Seligkeit für seinen geistigen Blick erschlossen. Nie hätte seine eigene Phantasie in ihrem kühnsten Aufschwunge sich auf solche paradiesische Höhe erheben können. Fast vor Wonne erstarrt, lauschte er ihren Worten: da plötzlich erhob sie sich und auf den Ausgang deutend, sagte sie: „die Stunde, die mir bewilligt ist, mit Sterblichen zu reden, ist vorüber, verlaß mich jetzt." So plötzlich aus seiner Entzückung aufgerüttelt, erfaßte ihn namenlose Verzweiflung; er erhob flehend die Hände, doch mild lächelnd berührte sie mit ihrem Finger seine Schulter; er fühlte sich vom Schmerz, dieses Ideal jungfräulicher Schönheit nie mehr sehen zu sollen, wie vernichtet; er taumelte: seine Sinne schwanden und bewußtlos sank er vor der Thür des Gewölbes zusammen, wo hindurch ihn eine unsichtbare Kraft gedrängt zu haben schien.

Als er erwachte, stand die Sonne bereits hoch am Himmel; er mußte lange im Schatten der hohen Gebüsche geschlafen haben. Hatte er geträumt oder hatte er wirklich jene himmlische Erscheinung gehabt? er wußte es nicht. Noch in tiefes Nachdenken verloren, schritt er auf der gestern verlassenen Straße durch den Wald wieder einher. Aber sein ganzes Wesen war wie verklärt. Selige Erinnerungen zogen in süßen Bildern an seinem Geiste vorüber; er gedachte, alle jene ihm von der schönen Gräfin Mathilde so schön erzählte Mährchen aus ihrer Zauberwelt aufzuzeichnen, damit sie der Mitwelt nicht verloren gehen sollten. Ein süßer, seliger Friede war über ihn gekommen, eine göttliche Befriedigung erfüllte sein Herz, das einen unendlichen Schatz geistigen Reichthums von jener holden Jungfrau in sich aufgenommen hatte.

Da erblickte er vor sich hergehend einen vor Alter gekrümmten Mann, dessen mühseliger Gang ihn schon von Weitem als einen wankenden Greis bezeichnete. Rasch holte ihn der lebenskräftige Jüngling ein und mit unaussprechlichem Erstaunen erkennt er in ihm seinen gestrigen Reisegefährten, der, sich mühsam fortschleppend, kaum die Füße mehr heben zu können schien. „Was ist Euch begegnet, fragte bestürzt Wolfgang den jungen Mann?" „Ach, antwortete dieser, ich suchte und fand gestern die Johannisblume, ging damit zum Keller der Burgruinen, sah dort die Gräfin Mathilde, die mir die Wahl stellte, mir schöne Mährchen zu erzählen oder mir von ihren Schätzen zu geben. Aber ich dachte: was nützen mir die Mährchen, das ist nichts Reelles, aber die schönen Diamanten, die haben Werth und da packte ich mir alle Taschen meiner Kleider und meine Stiefeln und Hosen mit Diamanten voll und diese sind so schwer, daß ich mich kaum fortbewegen kann, doch hoffe ich unter Eurem Schutz die nächste Stadt zu erreichen, von wo ich mich nach meiner Heimath, Frankfurt am Main, zu begeben und dort ein Wechselgeschäft anzulegen gedenke."

Der Student, der bis zu seinem 83. Jahre seiner Mitwelt und einer ihn bewundernden Nachwelt die reichen Schätze seiner Erinnerungen und seines schaffenden Geistes darzubieten vermochte, war: Johann Wolfgang Göthe. —

Der Reisegefährte hingegen, der in seiner praktischen Weise das Reelle dem Ideellen vorgezogen hatte, war Mayer Anselmus (Amschel) Rothschild, der Stifter des ersten Wechselgeschäftes und Wohlstandes des Hauses Rothschild in Frankfurt am Main, geboren 1743, gestorben 1812.

und war dem Ertrinken nahe, als zwei von den beim Festungsbau beschäftigten Arbeitern in den Fluß sprangen und ihn erfaßten. Der eine der Retter, Arbeiter D., mußte indeß, da er des Schwimmens nicht kundig war, ablassen und auf seine eigene Rettung Bedacht nehmen. Der andere, Arbeiter L., brachte den Knaben glücklich ans Ufer, wo er sich auch bald wieder erholte und seinen Eltern übergeben wurde. Die That der beiden Leute verdient öffentliche Anerkennung, eben so wie die des Gefreiten Nathing von der 1. Kompagnie 46. Infanterie-Regiments, der am vergangenen Sonntage kurz besonnen in der Nähe der großen Schleuse in die dort tiefe Warthe sprang, als er einen Knaben im Strome treiben sah. Er erfaßte den Knaben, doch war dieser schon leblos, als er mit ihm das Ufer erreichte, und die sogleich angestellten Wiederbelebungsversuche waren leider nicht mehr von Erfolg.

— Die deutsche Hypothekenbank in Meiningen, welche durch übertriebene Nachrichten über die Zustände unserer Provinz besorgt gemacht, ihre Geschäftsverbindung mit derselben abgebrochen hatte, ist jetzt wieder entschlossen, auf Beleihungsanträge für hiesige Grundstücke einzugehen, und zwar unter folgenden Modalitäten: 1) Die Bank gewährt momentan nur der Stadt Posen und denjenigen Kreisen Darlehne, in welchen die deutsche Bevölkerung vorwiegend ist. 2) Das Darlehn darf nicht 3/5 der Taxe des Grundstücks übersteigen. 3) Das Darlehn wird in Pfandbriefen der Deutschen Hypothekenbank al pari gewährt, hierbei jedoch dem Darlehnsnehmer freigestellt, etwaige Abschlagszahlungen oder die Amortisationsquoten gleichfalls in solchen Pfandbriefen al pari zu leisten. 4) Hat der Darlehnsnehmer beim Abschluß des Geschäfts einen einmaligen Beitrag zu den Verwaltungskosten in Höhe von 2 Prozent des gewährten Darlehns zu entrichten.

— [Sommertheater.] Mannigfaltig — vielleicht zu mannigfaltig — war auch gestern, zum Benefiz des Hrn. Meißner, das Programm für die Vorstellung. Ein Prolog, eine neue Polka von dem Pseudonymus „B. Scheidern“ (die, trotz einer glücklichen Verwerthung des Glockenspiels, wegen des zu schwachen Orchesters nicht so wirksam war, wie sie vielleicht hätte sein können), ein einaktiger Schwank „Bei Tagesanbruch“, die Hahn'sche Posse „Er ist Baron“, mit neuen Kouplets, und schließlich wieder der Cyklus lebender Bilder „das Leben ein Traum“, — wahrlich, es wurde sehr viel geboten. Das Auditorium verfolgte die Leistungen des Benefizianten während des ganzen Abends mit lebhaftem Beifall. Und der Benefiziant, angeregt durch den Beifall und stattlichen Besuch, bemühte sich im Verein mit seinen Kolleginnen und Kollegen nach Kräften auf die Zwerchfelle des Publikums zu wirken. Von jenem feineren Humor, der auch nach der Vorstellung noch ein wohlthuendes Gefühl zurück läßt, haben wir freilich in allen Stücken nur wenig entdecken können.

[Todesfall.] Der Maurergeselle S. ist gestern früh 7 Uhr im Wartezimmer dritter Klasse des Bahnhofs, wo er mit Reparatur der Decke beschäftigt war, heruntergestürzt und in Folge starker Gehirn- und Rückenmarkerschütterung gestern Nachmittag in seiner Wohnung verstorben. Der Verunglückte war verheirathet und Vater von 4 Kindern.

[Feuer.] Gestern Abend um 9½ Uhr sah man am nördlichen Himmel einen Feuerschein, der aber nach kaum einer halben Stunde wieder verging. Wie wir heute hören, ist das alte Schulhaus in Czerwonak Hauland abgebrannt. Das Feuer soll beim Brodbacken entstanden sein und so schnell um sich gegriffen haben, daß dem Lehrer fast Alles verbrannt ist. Er war abwesend; nur die Frau zu Hause. Die Kinder sind von 2 Soldaten, die im dortigen Wirthshause sich aufhielten, aus dem brennenden Hause geholt worden.

— [Diebstahl.] Am Mittwoch erschien im Laden des Kaufmanns M. eine Frau, welche sich im Gedränge der Käufer an den Ladentisch schlich und ein Päckchen, in welchem sich ein Pfund Kaffee befand, entwendete. Ein Komis wurde diesen Diebstahl noch zeitig gewahr. Er verfolgte die Diebin und nahm ihr den Kaffee wieder ab. Die Frau will übrigens den Diebstahl aus Noth verübt haben.

b Bnin, 12. August. [Tödtung durch Blitz; Jahrmarkt in Santomysl; Diebstahl; Politisches.] Beim letzten Unwetter am 5. d. wurde zu Kromulice bei Kurnik ein Mädchen im Alter von 12 Jahren durch den Blitz getödtet, als sie mit dem auf dem Felde geweideten Vieh nach Hause flüchten wollte. Das Vieh kam ohne seine Hirtin nach Hause und wurde letztere später als Leiche gefunden. — Der gestern in Santomysl stattgefundene Jahrmarkt war so sparsam besucht und geschäftslos, daß mancher Gewerbetreibende kaum das Fuhrlohn eingenommen hat. — Die Bäcker in Kurnik lassen sich mitunter durch dortige Fuhrleute Hefen aus Posen mitbringen; und bei einer ähnlichen Bestellung entwendete gestern Abend eine erwachsene Bäckerstochter aus Kurnik aus der Stube des Fuhrmanns, worin sich augenblicklich Niemand befand, gegen 26 Thlr. baares Geld, welches in einem Tischkasten verwahrt gewesen. Nach geraumer Zeit erst ist des entwendeten Geldes gedacht, und das Nöthige zur Wiedererlangung desselben gethan worden. Inzwischen hatte der Vater der schönen Diebin von dem Gelde einem Gläubiger 15 Thlr. gezahlt, welches wahrscheinlich die Entdeckung des Diebstahls zur Folge gehabt hat, indem dieser Bäcker ein ganz armer Mann ist. Die angestellten polizeilichen Recherchen haben auch den Diebstahl festgestellt, und ist das noch fehlende Geld, erkennbar an darunter gewesenen Koupons, ermittelt worden. Die bereits ausgegebenen 15 Thlr. jedoch weigert sich der Empfänger zurückzuzahlen. — Es bestätigt sich, daß die Zuzüge aus dieser Gegend zu den Insurgenten nach Polen jetzt neuerdings wiederum zunehmen. **Im Laufe dieser Tage sollen 50 bewaffnete Reiter, nachdem sie sich bei Santomysl gesammelt hatten, die Grenze überschritten haben.** Dies wurde unter Polen gestern in Santomysl in einem Wirthshause mitgetheilt, jedoch durch Zeichen Stillschweigen geboten, nachdem Deutsche im Lokal bemerkt worden. Während des Ablasses am vergangenen Montag in Santomysl war daselbst eine Kompagnie Infanterie, und während des gestrigen Jahrmarktes daselbst eine halbe Kompagnie anwesend. Die in dieser Art von den Behörden getroffenen Sicherheitsmaaßregeln werden überall dankend anerkannt, nur wird allgemein gewünscht: mehr Militär und nach allen hiesigen Städten! Denn das wenige, mit den Seitenwegen und Schlupfwinkeln unbekannte Militär ist trotz aller Anstrengung nicht im Stande, die Zuzüge nach Polen oder noch Schlimmeres zu verhindern. Die Agitationspartei ist von jeder Patrouille stets sehr gut unterrichtet, und trifft darnach ihre Vorkehrungen. Die in Kurnik kantonnirenden 50 Mann Infanterie und 10 Mann Kavallerie sind beim besten Willen nicht im Stande auch noch Bnin, Rogalin ꝛc. mit Erfolg zu observiren. Die unlängst in Ihrer Zeitung erwähnten Leute, welche zur Nachtzeit vor einem Gasthofe in Kurnik dort fütternde deutsche Fuhrleute polnisch machen wollten, sind polnische Müllergesellen aus Kurnik.

+ Fraustadt, 12. August. [Spaziergang; Militärisches.] Gestern beging die hiesige königl. Realschule ihren schon vor den Ferien beschlossenen, aber durch ungünstige Witterung ꝛc. bis dahin verzögerten Spaziergang. Alle Schüler in Turnerkleidung versammelten sich früh 6 Uhr vor dem Schulgebäude und der Auszug begann unter Vorantritt der Stadtkapelle und der Turnerfahnen gegen halb 7 Uhr. Der Zug begab sich von der Schule aus um das Rathhaus und durch die betreffenden Straßen in der Richtung nach Neugrätz. In der Nähe dieses Ortes lenkten die jüngern Schüler unter gehöriger Aufsicht dahin ein, die übrigen Klassen setzten in Begleitung ihrer Herrn Lehrer und Anderen ihren Marsch bis zur Johanniskirche fort, welche auf einem Hügel erbaut, eine schöne Aussicht gewährt. Im Schatten der einzelnen Bäume wurde hier gelagert und nach einiger Erholung von hier aus nach dem bestimmten Orte Neugrätz zurückgegangen. Daselbst wurde Mittagsruhe gehalten und auch dem hungernden Magen sein bescheiden Theil gespendet. Späterhin wechselten Spiele, Laufübungen ꝛc. Die Witterung war sehr schön und die Hitze wurde durch den in der vorhergehenden Nacht eingetretenen Regen wenigstens in etwas gemildert. In den spätern Nachmittagsstunden wanderte und fuhr ein sehr zahlreiches Publikum nach dem Festorte, woselbst die Stadtkapelle auch konzertirte. Mehrere Buden, so wie ein Karoussel waren ebenfalls daselbst aufgestellt. Gegen 9 Uhr fand der Heimgang unter sehr zahlreicher Begleitung des Publikums statt. Von Schulfreunden wurde schon auf dem Rückwege den Schülern durch Böllerschüsse, aufsteigende Raketen ꝛc. ein großes Vergnügen bereitet, noch mehr aber durch bengalische Flammen bei geeigneten Stellen in der Stadt, namentlich bei der Mohrenapotheke. — Gleichzeitig rückte an diesem Morgen gegen 9 Uhr die 10., 11. und 12. Kompagnie des 4. Posener Infanterie-Regiments Nr. 59 unter Kommando des Major v. Köppen ins Kantonnement hierselbst ein. Zum 24. d. wird auch die 9. Kompagnie erwartet, zum 1. Sept. die Rekruten dieses Bataillons, so wie die unserer bisherigen Garnison vom Infanterie-Regiment Nr. 38.

□ Lissa, 13. August. [Phänomen; Gründung eines neuen konservativen Blattes; Gasbeleuchtung; kleine Notizen.] Ein für unsern nördlichen Himmelsstrich immerhin sehr seltenes Phänomen ward in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. am nördlichen Horizont etwa in der Gegend des „großen Bären“ sichtbar. Nach vorangegangenen, starken elektrischen Ausströmungen, die muthmaßlich mit der drückenden tropischen Hitze und Trockenheit im Zusammenhange stand, welche wir seit längerer Zeit hatten, erfolgte ein so starker Sternschnuppenfall, wie wir uns denselben hier gesehen zu haben, nicht zu erinnern wissen. Die Schnuppen hatten glänzende, kometartige Streifen hinter sich, die sich bald raketenartig in langen Schwärmen feuriger Kugeln auflösten, dann hundertfach am Horizonte sich ausbreiteten und verschwanden. Es wäre interessant von sachverständiger Seite einige nähere Aufstellungen über Ursache und Zusammenhang der wahrgenommenen Erscheinung zu vernehmen. — Nachdem die hier unter Redaktion und im Verlage von Friedrich Ebbeke erschienene „politische Wochenzeitung“ nach kurzem Bestehen wieder eingegangen und dem Verleger neben großen Geldopfern mannigfache Unannehmlichkeiten zugezogen, taucht neuerdings das Projekt von der Gründung eines konservativen Wochenblattes für die Kreise: Fraustadt, Kosten, Buk und Bomst auf. Am 31. Juli hatte sich zu diesem Zwecke eine größere Zahl der konservativen Richtung angehörigen Persönlichkeiten der genannten vier Kreise in Kosten zusammengefunden, die über Ausführung des Projektes Berathung gepflogen. Ob dasselbe in Wirklichkeit zu Stande gekommen, habe ich nicht vernehmen können. Ein großer Leserkreis dürfte sich dem Blatte nach der im Allgemeinen hier vorherrschenden Stimmung kaum zuwenden. — Dem Unternehmer der hier zu erbauenden Gasbeleuchtungsanstalt, Direktor Firle in Breslau, soll auf seinen dringenden Antrag eine Verlängerung der von ihm kontraktlich übernommenen Baufrist von 3 Monaten durch die Kommunalbehörden bewilligt worden sein. — In der gestern stattgehabten Generalversammlung der Mitglieder des hiesigen Vorschußvereins ward auf den vielseitigen Antrag der Beschluß gefaßt, mit dem Vorschußinstitut eine Sparkasse für Vereinsmitglieder aus dem Handwerker- und Arbeiterstande zu verbinden und die Einlagen mit 4½ Proz. zu verzinsen. Dem Antrage dagegen die bisherige Zinshöhe von 8 Proz. für bewilligte Darlehne aus dem ersteren Institut zu ermäßigen, ward bei erfolgter Abstimmung nicht stattgegeben.

g Moschin, 13. August. Der gestern hier stattgefundene Jahrmarkt ist durchaus nicht befriedigend für die Interessenten ausgefallen. Schwarz- und Hornvieh war in großer Masse feil, fand aber trotz billigster Preise nur sehr wenig Abnehmer; es blieb daher der größte Theil unverkauft, was natürlich einen nachtheiligen Einfluß auf das Waarengeschäft zur Folge hatte. Für Arbeitspferde wurden noch im Verhältniß die besten Preise gezahlt, wie überhaupt das Geschäft in diesem Artikel das Lebhafteste genannt werden kann. — Die für heute anberaumte Holzlicitation der Oberförsterei Moschin für die Schutzbezirke Kraykowo, Puszczykowo, Komenczyc und Moschin war äußerst spärlich von Kauflustigen besucht, in Folge dessen auch das Holz zu wenig höheren, als Taxpreisen erstanden wurde. Zur Licitation gelangten diesmal nur diverse Arten von Brennholz. — In unserem Nachbarstädtchen Stenszewo grassirt unter den Kindern das Scharlachfieber. — Unser Städtchen oder vielmehr unsere Umgegend scheint immer mehr die Aufmerksamkeit der Hauptstadt auf sich zu lenken. Wenn das Wetter nur irgend leidlich ist, so sind auch ganze Schaaren von Naturfreunden bei uns. Neulich machte sich eine aus Damen und Herren bestehende Gesellschaft dadurch unserem Krähwinkel bemerkbar, daß sie Abends bei ihrer Heimreise mit bunten Stocklaternen durch die Stadt zogen. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß das Besteigen der dicht hinter der Stadt gelegenen kahlen Berge (dem Herrn v. Z. auf B. gehörig) für den Freund reizender Fernsichten ungleich lohnender und interessanter ist, als die durch Wald verstellte Aussicht am Gorka-See; auch ist der Park des dicht an der Warthe gelegenen Schlosses Sowiniec (1/8 Meile von hier) sehr besuchenswerth.

‡ Kreis Meseritz, 13. August. [Turnfest; Rabbiner Streisand.] Am 16. d. findet in Paradies ein vom Meseritzer und Schwiebuser Turnvereine arrangirtes Turnfest statt, an welchem auch die Turnvereine der Nachbarstädte Theil nehmen werden. Eigens zu diesem Fest ist von Meseritz aus eine Omnibusfahrt nach Paradies eingerichtet worden. — Der Rabbiner Streisand, der, wie bereits berichtet, von der Korporationsbehörde in Meseritz seines Amtes daselbst entsetzt worden, ist nunmehr nach Breslau übergesiedelt, wo er sein Domicil haben wird. Derselbe hat dem Rabbinate in Meseritz 5 Jahre vorgestanden.

// Pleschen, 12. August. [Haussuchung; Inspicirung; Verhaftung.] Gestern Vormittag wurde beim hiesigen Kreisrichter v. Zablocki eine polizeiliche Haussuchung gehalten, von der uns ein sicheres Resultat nicht bekannt geworden ist. Ein Gerücht will zwar wissen, daß zwei Briefe mit Beschlag belegt worden sind, doch wird dagegen auch wieder von anderer Seite das Gegentheil versichert. — Heute und vorgestern inspicirte der Kommandeur der 9. Kavalleriebrigade Oberst Hartmann das in hiesiger Gegend stehende Pos. Ulanenregiment Nr. 10. Wie wir hören, wird Herr Hartmann vom 28. d. Mts. an den Oberbefehl über den 1., 2. und 3. Militärbezirk übernehmen und Herr Oberst v. Wnuk nach Posen zurückkehren. — Gestern Abend wurden in Gutehoffnung von einem wachthabenden Ulanen-Unteroffizier zwei Personen verhaftet, die sich dadurch verdächtig machten, daß sie sich bei dessen Annäherung in den Chausseegraben warfen und sich in demselben unsichtbar zu machen versuchten. Beide wollten aus Suchorzew sein. Der Eine gab sich für den Gastwirth, der Andere für den Organisten von dort aus. Da aber in Suchorzew keine Kirche ist, so waren ihre Angaben mehr als unwahrscheinlich. Während der Nacht wurden sie daher auf dem Schulzenamte internirt, am andern Morgen aber, als die Ulanen nach Taczanowo zur Musterung ritten, nach dorthin zum Rittmeister mitgenommen, der sie nach Pleschen abführen ließ.

§ Rawicz, 13. August. [Kleine Notizen.] Die Entscheidung des Ministeriums, der zu Folge die Erhöhung unserer Realschule in die 1. Ordnung versagt wird, hat anfangs unsere Bevölkerung überrascht. Bald aber ermannte man sich und beschloß, noch einmal die nöthigen Schritte zu thun. So hat sich hierorts ein Komité gebildet, über dessen Thätigkeit in der beregten Angelegenheit ich z. Z. berichten werde. — Gegenwärtig schmachten auch wir unter den Leiden einer tropischen Gluth. Alles lechzt nach einem erfrischenden Regen. Vorgestern fiel des Nachmittags in allen städtischen Schulen der Unterricht aus. — Auch hier hatten wir Gelegenheit, dasselbe Phänomen zu bemerken, über das Ihnen schon von andern Orten berichtet worden ist. Selten sahen wir nämlich eine so große Zahl von Sternschnuppen, wie an den Abenden der vergangenen Woche. Eigenthümlich war diese Erscheinung noch dadurch, daß die am Horizont herabgleitenden Himmelskörper einen kometenartigen, hellfunkelnden Schweif hinter sich her zu ziehen schienen. — Nachdem unsere Regimentsmusik am verflossenen Sonntag ein Konzert im hiesigen Schützengarten veranstaltet hat, ist sie nach Gr. Glogau gereist, um sich dort mehrere Tage aufzuhalten. — Gestern war der Gedenktag des schaurigen Brandes von Bojanowo. In Kirchen und Synagogen der dortigen Stadt wurde er ernst begangen. — Unlängst passirten zwei ungarische Prinzen unseren Ort und nahmen mit ihren Hofmeistern ihren Aufenthalt in Hedinger's Hotel: Zum goldnen Adler. Von hier reisten sie, um Pferde einzukaufen, nach dem benachbarten Dominium Rogowo, dessen Besitzer Hümblot ein vorzügliches englisches Gestüt hält.

Xions, 12. August. [Ernte; Kollekte; Selbstmord.] Die Roggenerte ist bereits beendet und ist quantitativ und qualitativ befriedigend ausgefallen, der Weizen und die Gerste sind auch schon zum größten Theil eingefahren. Von der an anderen Orten sich zeigenden Kartoffelkrankheit ist bei uns keine Spur; der Stand der Kartoffeln ist ein sehr zufriedenstellender. — Gegenwärtig wird bei der hiesigen jüdischen Gemeinde eine Haus-Kollekte abgehalten, deren Ertrag zu den Kosten des Neubaues eines Badehauses fur die Synagogen-Gemeinde in Miescisko verwendet werden soll. Der Herr Oberpräsident der Provinz hat mittelst Erlasses vom 2. d. Mts dieselbe genehmigt, und die gesammelten Beiträge werden zunächst an die Kreiskasse abgeführt, wonächst sie der mit deren Annahme beauftragten Provincial-Instituten- und Kommunal-Kasse überschickt werden. — Soeben verbreitet sich in der Stadt das Gerücht, daß auch der dritte Sohn des Gutsbesitzers auf K., seinem jungen Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht habe; seine Leiche soll in der Nähe des Dorfes gefunden worden sein. Die Ursache, welche ihn zu diesem Schritte verleitet hat, ist bekannt.

E Exin, 12. August. [Seminareröffnung sistirt.] So fest es bestimmt war, daß das Seminar hier zu Michaelis dieses Jahres eröffnet werden sollte, ist jetzt vom Ministerium dennoch davon Abstand genommen worden. Die innere Einrichtung ist in Allem so weit vorgeschritten, daß dieserhalb eine Sistirung nicht erforderlich wäre, daher dieselbe einen anderweitigen Grund haben muß, und diesen will man zunächst in der aufrührerischen Stimmung der Polen unserer Provinz erblicken. Die Eröffnung ist nun bis zum Jahre 1865 hinausgeschoben worden, wobei es aber auch noch sehr zweifelhaft ist, daß dies Seminar dann eine katholische Anstalt werde, indem schon immer bestimmtere Anzeichen hervortreten, die auf Verlegung des Bromberger evangelischen Seminars aus seinen dortigen gar zu beschränkten Räumlichkeiten in die des hiesigen schließen lassen. Die katholische Schulgemeinde rechnete bereits mit aller Gewißheit auf die Placirung ihrer beiden Schulklassen zu Michaelis im Seminar, ist nun aber zu fernerem Miethen von Schullokalen und Lehrerwohnungen genöthigt. Schon jetzt ist dieselbe mit ihrem Schulunterrichte recht übel daran, indem der Probst das für die erste Klasse bisher hergegebene Klosterlokal seit dem 20. Juli für den Klosterkirchendiener zur Wohnung zurück genommen hat und beide Lehrer in dem für die zweite Klasse gemietheten kleinen Lokale, in welchem die zweite Klasse nur getheilt placirt werden konnte, nun abwechselnd unterrichten müssen. Dazu ist auch dieses Lokal ihr noch gekündigt worden, und es kann bei der jetzt verspäteten Miethszeit und allgemeinen Abneigung der Hauseigenthümer gegen eine Schulklasse im Hause sogar noch sein, daß sie ganz ohne Schullokal bleibt.

Inowraclaw, 11. Aug. [Gerichtliches.] Am 7. d. Mts. stand vor den Schranken des hiesigen kgl. Kreisgerichts der Mühlengutsbesitzerssohn Michael Budzinski von hier, angeklagt, sich des im §. 111 des Strafgesetzbuches vorgesehenen Vergehens, namentlich Personen für den polnischen Aufstand angeworben, schuldig gemacht zu haben. Der Angeklagte bestritt die ihm zur Last gelegte That, gab aber zu, den erschienenen Belastungszeugen den Weg nach Polen über Sukowy angegeben, auch ihnen mitgetheilt zu haben, daß sie dort Kleidung, Waffen und Lohn bekommen würden, mit der Behauptung, daß hierin ein Anwerben im Sinne des Gesetzes unmöglich gefunden werden könne. Die vernommenen Zeugen bestätigten im Wesentlichen die Angaben des Angeklagten. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft führte in seinem Plaidoyer aus, daß es in dem vorliegenden Falle, wie in der ähnlichen hier vor einiger Zeit zur Verhandlung gebrachten Anklagesache, hauptsächlich auf die Interpretation und Feststellung zweier Begriffe im §. 111 des Strafgesetzbuchs ankomme; nämlich auf die Bedeutung des Wortes: „Anwerben“ und des Begriffes: „feindliche Macht“. Was das Wort „Anwerben“ anlange, so gehöre es im Allgemeinen zu demjenigen Hauptbegriffe, für welchen verschiedene Bezeichnungen, wie „verleiten“, „verführen“, „anreizen“ ꝛc., in der deutschen Sprache vorhanden seien. Es sei freilich richtig, daß das Wort „Anwerben“ eine engere Begrenzung habe, als z. B. das Wort „verleiten“; es bezeichne mehrere bestimmte Handlungen, die alle auf ein bestimmtes Ziel gerichtet seien, nämlich darauf, Jemanden zu bewegen, in fremde Militärdienste einzutreten. Entschieden aber sei nicht erforderlich das Eingehen auf den Antrag des Werbers unter einer bestimmten Form, beziehungsweise durch Annahme eines Handgeldes oder auch durch Hingabe seiner die Verpflichtung bezeugenden Unterschrift. Denn ein Mal sei diese Form des Anwerbens nicht zu aller Zeit gebräuchlich gewesen; man habe auch von Anwerben gesprochen, wenn Jemand, wie dies in der Blüthe des Werbesystems nicht selten geschehen, zugelassen habe, daß ihm eine Soldatenmütze aufgesetzt werde; dann aber sehe das Strafgesetz nirgends auf die Beobachtung einer bestimmten Form, sondern nur auf den Erfolg, auf den denselben hervorrufenden Willen und auf die Verbindung, in welcher beide stehen, und endlich sei der Grund der Strafbarkeit offenbar nicht der, daß Jemand, der Werber, ein bestimmtes Handgeld zahle, sondern nur, daß er dem Staate Kräfte entziehe und einer fremden Macht zuführe, auf welche jener Anspruch habe. Wenn dies der Grund sei, warum gestraft werde, dann müsse die Form, unter welcher geworben wird, als etwas Gleichgiltiges verschwinden. Was den Ausdruck „fremde Macht“ anlange, so habe man gemeint, daß darunter nur eine anerkannte rechtmäßige Regierungsgewalt zu verstehen sei, nicht aber die revolutionäre polnische Nationalregierung, und daß daher §. 111 im vorliegenden Falle nicht zur Anwendung kommen könne. Allein bei dieser Auffassung würde nicht bloß das Anwerben für Rußland strafbar, das Anwerben gegen Rußland straflos sein, was doch nichts anderes hieße, als den Aufstand in Polen unterstützen, sondern es würde auch bei solcher Auffassung, wenn Preußen z. B. das Königreich Italien in seiner jetzigen Gestalt noch nicht anerkannt hätte, das Werben für den macht- und länderlosen Franz II. von Neapel strafbar, dagegen das Werben für Viktor Emanuel zum Zwecke des Kampfes in Sicilien gegen jenen straflos sein; ebenso straflos das Anwerben für die Südstaaten in Amerika, dagegen wieder strafbar das Werben für die Union. Wenn solche Ungeheuerlichkeiten hervortreten, sobald der theoretische Begriff angewendet werde und den Boden der praktischen Konsequenz betrete, da liege die Unhaltbarkeit des Begriffes auf der Hand. Ueberdies habe das Strafrecht mit politisch-diplomatischen Gesichtspunkten nichts zu thun, der Einwand, daß es der Insurrektion in Polen eine Ehre erweisen heiße, wenn man sie als Macht ansehe, sei vom strafrechtlichen Standpunkte aus lächerlich. Der Ausdruck „Macht“ sei ganz allgemein, viel allgemeiner noch, als das Wort „Regierung“ und bezeichne jede Gewalt, die, gleichgiltig ob legitim oder nicht, zur Zeit die Mittel besitze, ihre Pläne und Absichten durchzuführen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten, und der Gerichtshof, welcher sich im Wesentlichen dieser Dediktion anschloß, erkannte nach dem Antrage. (Bromb. Z.)

Inowraclaw, 12. Aug. [Die Ueberwachung des Fremdenverkehrs] ist im hiesigen, sowie in den übrigen Grenzkreisen der Provinz in letzter Zeit sehr verschärft worden. Zahlreiche Militär-Patrouillen durchstreifen diese Kreise bei Tage und bei Nacht in allen Richtungen und verhaften jeden Reisenden, der sich über seine Person und über den Zweck seiner Reise nicht genügend ausweisen kann. Sehr hart werden von dieser Maaßregel im hiesigen Kreise die zahlreichen Arbeiter betroffen, die in der jetzigen Zeit aus fremden Gegenden herbeikommen, um sich bei den Gutsbesitzern zur Erntearbeit zu verdingen. Da die meisten derselben, wie in früheren Jahren, keine Legitimation bei sich führen, so werden sie ohne Weiteres per Zwangspaß in ihre Heimath zurückgewiesen, wodurch sie in ihrem Erwerbe sehr empfindlich beeinträchtigt werden. Mit der Verschärfung der Ueberwachung des Fremdenverkehrs hat auch die Zahl der Haussuchungen in den Grenzkreisen zugenommen. Man kann wohl ohne Uebertreibung sagen, daß es in diesen Kreisen kaum einen polnischen Gutsbesitzer oder Pächter giebt, bei dem nicht eine Haussuchung abgehalten worden oder der solche nicht zu fürchten hätte. In der Regel wird nach Waffen, Muniton, Monturstücken und Zuzüglern gesucht. Der Zweck aller dieser Maaßregeln ist offenbar, die Zuzüge und überhaupt die Unterstützung des Aufstandes zu verhindern. (Bromb. Ztg.)

x Kischkowo, 13. August. [Schlägerei.] Am vergangenen Sonntage Nachmittags fand hier eine blutige Schlägerei statt, die wohl mehr ein Straßenkampf zu nennen war und mit der lebensgefährlichen Verletzung eines Menschen endete. Die Tumultuanten gehörten der polnischen Nationalität an. Sofortige Verhaftungen fanden nicht statt, weshalb die Unruhstifter Zeit gewannen, zu entfliehen. Man befürchtet, daß sich die Schlägerei nächsten Sonntag wiederholen werde, weshalb ernstliche Sicherheitsmaaßregeln hier wohl am Platze wären.

Labischin, 12. August. In der vergangenen Nacht sind wieder einige junge Leute (man giebt deren Zahl auf zwanzig an) von hier und aus der Umgegend nach Polen übergetreten. Einer von ihnen war früher schon einmal zu den Insurgenten gezogen, kehrte aber nach einigen Tagen zu seinem Herrn in den Dienst zurück.

Vermischtes.

* Hamburg. Auf eine Einladung an den General Garibaldi hat das hiesige Centralkomité für die National-Körnerfeier folgende Antwort erhalten: „Caprera, den 3. August 1863. An das Centralkomité für die Körnerfeier in Hamburg. Ich fühle mich durch die von Ihnen mir zugegangene Einladung, der Gedächtnißfeier des großen Dichters und Märtyrers der deutschen Freiheit, Theodor Körners, beizuwohnen, hochgeehrt. Die Umstände, welche mich verhindern, persönlich zu erscheinen, sind Ihnen, meine Herren, bekannt, doch ist mein Herz bei Ihnen; und ich sehne mich nach einer Gelegenheit dem deutschen Volke die Achtung und Zuneigung, welche ich für dasselbe hege, durch die That zu bezeugen. Mit freudiger Dankbarkeit empfing ich den mir von den Hamburger Patrioten zugesendeten Gruß, und ich ersuche Sie, allen für mich die Hand zu drücken; meine Sendung folgt nach. Stets Ihr G. Garibaldi.“ (Die Einladung wäre wohl besser unterblieben.)

(Beilage.)

* In der Nacht vom 6. auf den 7. August brach in den Gebäuden des zoologischen Gartens in Antwerpen eine Feuersbrunst aus. Der Löwenkäfig stieß an das brennende Gebäude, und wäre er von dem Feuer ergriffen worden, so hätte großes Unglück entstehen können. Glücklicher Weise wurde das verhütet, doch ist der durch den Brand verursachte Verlust noch groß genug. Außer der Farm, die mit dem in ihr verwahrten Heu und allen Vorräthen in Asche verwandelt worden ist, kamen sieben sehr werthvolle Thiere — fünf Nilgau-Antilopen und zwei Muffelthiere mit Manschetten (wilde Schafe) — um.

* Ein englisches Blatt theilt folgende charakteristische Korrespondenz zwischen dem Minister des Auswärtigen in Petersburg, Fürsten Gortschakow, und dem General v. Berg in Warschau mit. Der erste schreibt: „Mein lieber General! Beeilen Sie sich, den Aufstand zu unterdrücken, um die diplomatische Aktion zu erleichtern.“ Berg antwortete: „Mein lieber Fürst! Beeilen Sie sich, Ihre diplomatische Aktion zu beendigen, dann werde ich bald mit dem Aufstande fertig werden.“ (Jedenfalls erfunden, aber gut erfunden. Der Aufstand nährt eben die diplomatische Aktion und diese den Aufstand.)

* Am 9. August war die stärkste Hitze, deren man sich in Paris erinnert. Das Thermometer zeigte im Schatten 39° 1′ (Centigrade), beinahe die höchste Temperatur, die seit 1705 daselbst beobachtet worden ist. Weiter hinauf reichen die meteorologischen Beobachtungen nicht. Am 26. August 1765 war die Temperatur höher, 40°; ebenso am 14. August 1774, 39° 4′. In diesem Jahrhundert war die Hitze noch nicht höher, als 36° 7′ (am 31. Juli 1803) gewesen.

* Am 3. August sind zu Birie in der kroatischen Militärgrenze in Folge des von einem 5jährigen Knaben gelegten Feuers 312 verschiedene Baulichkeiten, darunter 77 Grenzerhäuser, ein Staatsgebäude, ein Gemeindehaus und ein Komgagnie-Fruchtmagazin mit verschiedenartigen Getreide- und Knoppernvorräthen abgebrannt.

* Der „Osservatore Triestino“ vom 5. August veröffentlicht ein Schreiben des durch seine Reisen in Afrika bekannten Miani, worin derselbe seine Bedenken Betreffs der Entdeckungen der Kapitäne Speke und Grant neuerdings wiederholt und die Nachricht beifügt, daß er zum Zwecke genauerer Erforschungen eine wissenschaftliche Expedition unter den Auspicien des Kaisers von Oestreich unternehme, der sich zwei Offiziere des militär-geographischen Instituts und der k. k. Kriegsmarine anschließen werden, um die von Miani erhobenen astronomischen Punkte zu rectificiren.

* Am 4. August wurde die böhmische Stadt Polna ein Raub der Flammen, die nicht weniger als 500 Häuser einäscherten. Das Feuer ist in dem Flachsgewölbe eines Israeliten durch Unvorsichtigkeit ausgekommen und verbreitete sich mit einer solchen Schnelligkeit über alle Stadttheile, daß alle Löschungsversuche fruchtlos waren.

* Aus Lindau, 8. August, meldet die „Bayer. Ztg.“, in dem gehobenen Dampfer „Ludwig“ seien in der zweiten Kajute die Ueberreste der mit dem Schiffe verunglückten Frauenspersonen aufgefunden und es dürfte nicht uninteressant erscheinen, in welchem Grade bei dem mehrjährigen Ruhen der Leichname im Wasser die Zerstörungsprozesse einzuwirken vermochten; dem Vernehmen nach stehen hierüber schweizerischer Seits Untersuchungen in Aussicht.

* Aus Pompeji meldet man wieder eine interessante Entdeckung. Man gelangte bei den Ausgrabungen in ein Haus, das, nach dem ungemein reichen und fast unversehrten Mobiliar zu schließen, vornehme Besitzer gehabt haben muß. Das Triclinium, der Speisesaal, ist mit einer ungeheuren Mosaik getäfelt, welche eine Menge Gegenstände darstellt, die man damals zu verspeisen liebte. Die vollkommen servirte Tafel ist mit nun versteinerten Speiseüberresten bedeckt und rings um sie stehen drei Divans oder vielmehr Tischbetten von Bronze, reich mit Gold und Silber verziert, auf denen mehrere Skelette lagen. Eine Menge kostbarer Kleinodien fand man um sie herum. Auf der Tafel stand unter anderm eine gut gearbeitete Bachusstatue von Silber mit Augen von Email, um den Hals ein Band von werthvollen Steinen und eben solchen Armbändern.

Neueste Nachricht.

Jassy, 4. August. [Eine neue polnische Expedition.] Nach Allem, was aus den Kreisen der polnischen Emigration verlautet, wird gegenwärtig in der Türkei eine neue polnische Expedition nach der Moldau organisirt. Die hier weilenden Polen und Italiener haben von einem aus Wolhynien hier eingetroffenen Commissär des Warschauer Central-Komite's, der angeblich Kuczorowski heißen soll, die Weisung erhalten, Jassy zu verlassen und sich nach der Türkei zu begeben. Es sind daher auch alle hier befindlichen Emigranten nach Galacz abgegangen, um von dort nach der Türkei zu übersetzen. Von ab- und zureisenden Emissären, meist Polen und Italiener, wimmelt es, Jassy, Botuschan und Stefanesti haben vorzugsweise das Glück, die Herberge dieser Abenteurer zu sein.

Gewinn-Liste
der II. Klasse 128. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 30 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse sind folgende Nummern gezogen worden:

84 134 345 529 39 42 651 766 93. 1024 57 139 399 433 63 598 764. 2011 162 (200) 268 336 548 728 902 71. 3308 74 526 58 611 765 851 79 972 (40). 4065 75 458 68 678 724 832 48 89 (60) 998. 5143 371 80 84 96 472 93 659 70 10 86 830 (50) 44 (40) 938 69 80. 6064 66 6 91 126 43 240 52 419 58 533 48 754 925. 7326 34 426 54 (40) 71 698 798 886 (40). 8034 162 256 385 87 (40) 99 484 632 794 848. 9001 7 119 (40) 208 457 509 698.

10,113 98 352 89 529 712 (50) 906 80. 11 055 90 97 239 95 582 620 873 89 933. 12,406 39 663 (60) 704 (40). 13,004 125 (40) 221 54 384 417 35 802 3 91 900. 14,151 379 406 83 629 74 709 (40) 935. 15,067 93 (80) 139 321 98 (50) 436 86 (60) 607 24 59 851. 16,242 49 57 62 (40) 334 48 452 73 643 869 71 92 934. 17,020 (50) 141 310 69 81 555 742 836 (40) 976. 18,041 58 (600) 87 88 168 285 377 78 89 430 68 585 96 749 991. 19,017 87 184 516 678 803.

20,014 28 56 114 203 90 330 436 45 56 757 862. 21,090 163 251 425 507 617 705 70 90 822 88. 22,016 46 60 69 74 (80) 89 429 515 618 810 13 30 915 31 49 59. 23,052 57 83 119 209 45 76 317 427 42 503 (40) 65 96 605 79 89 960. 24,115 84 398 506 11 614 18 854 61 913 83. 25,044 150 220 73 419 627 708 19 83 922 26,102 492 620 88 778 829 27,259 304 50 412 31 50 514 72 741 949 93. 28,319 48 (40) 502 77. 29,141 304 24 674 857 902 48 67.

30,119 400 11 12 26 46 505 (200) 6 646 776 (10,000) 891 993. 31,060 91 151 87 (600) 93 329 44 984. 32,101 7 20 33 248 59 403 21 525 639 (40) 41 911. 33,108. 234 59 362 79 (50) 94 559 87 (40) 626 46 48 75 746 65 78 901. 34,130 236 38 537 639. 35,070. 152 (40) 87 252 440. 521 26 68 737 53 809 72 79. 36,007 38 231 85 318 73 (40) 403 56 533 84 996. 37,092 215 48 94 98 315 20 404 18 (60) 525 734 928 33 52. 38,172 230 691. 39,099 (40) 311 52 95 690 (40) 781 (60) 831 56 90 (40) 900.

40,107 8 54 82 493 586 615 67 723 97 954 82. 41,032 80 213 (40) 311 536 52 88 616 41 711 90 967. 42,000 140 225 85 409 22 646 803 8 89 947. 43,002 145 (40) 320 29 51 504 632 42 44 892 988. 44,111 (60) 13 83 236 46 334 431 36 604 6 844 69 943. 45,033 108 82 350 79 523 95 757 64 74 808 32 71 914 65 96. 46,067 115 220 36 369 422 78 (40) 703 37 811 98 990. 47,045 51 141 256 447 97 753 (40) 95 (40) 924. 48,009 118 57 247 521 56 79 648 58 98 730 983. 49,058 78 108 69 82 297 333 419 75 526 93 612 725 (40) 877.

50,102 324 614 82 705 62 815 953. 51,019 136 273 340 47 500 17 (40) 891 911 29. 52,073 152 357 516 59 620 (40) 798 883. 53,035 186 246 345 661 761 827 61 938. 54,148 384 459 621 42 62 96 704 15 19 (50) 956. 55,038 56 305 9 468 540 636 (40) 55 813 90 900 48 65. 56,052 59 139 215 352 409 610 46 772 74 962. 57,020 125 97 280 428 51 66 546 49 673 704 839 57. 58,012 56 164 318 582 603 32 715 45 866 (50) 75 59,011 (40) 74 (40) 220 94 407 12 47 89 558 628 705 12 853 95 942.

60,061 207 516 26 609 726 54 828 (50) 57 80. 61,000 57 122 212 353 449 563 615 32 712 28 47 73 856. 62,048 52 101 7 94 439 92 559 (40) 678 91 713 (50) 39 846 53 96 944 (40) 71. 63,022 (50) 41 128 34 (60) 202 (40) 85 360 (40) 528 53 (40) 67 710 825 56 950. 64,016 118 335 57 414 73 517 76 78 611 18 41 80 718 67 874 963 65,030 64 189 262 324 568 648 733 872 927 70 73. 66,040 70 191 222 608 725 861 (40) 910 32 95 67,199 492 522 30 759 938 40. 68,028 129 232 43 632 749 62 71. 69,035 145 485 63 760 869 (40) 918 27.

70,022 26 147 72 295 99 (50) 472 622. 71,085 94 158 61 78 217 552 710 53 97 (40) 824 928 67 70 72,206 53 410 48 56 530 947 (40). 73,041 219 75 744 809 74,108 (40) 361 89 421 789 807 20 (40) 87. 75,205 320 684 722 820 39 963. 76,029 184 284 97 320 29 404 35 61 527 625 (40). 77,051 154 211 438 64 529 30 626 757 881 968 (40). 78,040 (40) 147 83 327 407 503 57 605 19 80 96 755 78 82 989. 79,148 247 59 97 346 653 872 948.

80,059 105 23 203 16 (40) 70 443 786 966 (40) 73 81,010 124 97 375 583 801 77 (40) 82 901 2 23 32 75 76. 82,211 406 791 862 901 29 96 83,029 271 76 357 405 59 584 87 637 755 84 (80) 825 931 54 (40) 70. 84,055 96 425 501 653 (50) 701 864 974. 85,035 73 96 135 262 70 751 803 911 83. 86,144 245 99 326 81 551 57 645 60 746 813 20 947 93. 87,004 182 217 21 321 502 (60) 834 73 (50) 935 48. 88,378 459 975. 89,0[illegible]0 26 131 226 (40) 44 421 (40) 29 (50) 505 12 65 (40) 621 35 81 (40) 86 718

90,041 145 560 (40) 87 749 840 909. 91,059 228 318 88 476 568 851 926. 92 064 209 14 97 563 667 863 928. 93,321 39 49 (40) 459 534 75 96 647 (40) 706 83 84 883. 94,005 20 21 22 98 291 348 461 555 62 65 909 89.

Stromberícht.
Obernifer Brücke.

Am 13. August. Kahn Nr. 5418, Schiffer M. Gutsche, von Stettin nach Neustadt, mit Kleesamen, Kahn Nr. 208, Schiffer J. Krieger, von Berlin nach Schrimm mit Salz.

Angekommene Fremde.
Vom 14. August.

HOTEL DU NORD. Fräulein v. Breanska aus Tarnowo, Frau Gutsbesitzer v. Zeronska aus Smielowo und Kaufmann Neumann aus Stettin.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer Cunow aus Dorf Schokken, Gutspächter Nawrocki nebst Frau aus Pierwoszewo und Agronom Sniegocki aus Tarnowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Herzoglich Sachsen-Coburg-Gothaischer Geheimer Rath v. Hennings aus Coburg, Oberamtmann Hartmann aus Trebenow, General-Agent Kettler aus Düsseldorf, Gutsbesitzer v. Goscimski aus Polen, Rentier Ehrhard aus Cammin, Kaufmann Küstner aus Bruchsal, die Partikuliers Graf Schlippenbach und Frhr. v. Oels aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Generalmajor v. Werder aus Wreschen, die Kaufleute Gärtner aus Crefeld, Dreyfus aus Köln, Keil aus Schneeberg, Silberstein aus Landshut, Hart. Rosin, Oettinger und Moßner aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Schnell nebst Frau aus Lissa und Materne aus Chwalkowo, Kaufmann Wanders aus Crefeld, Fabrikant Hahn und Gutsbesitzer Weise aus Berlin.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Olszewski aus Polen.

HOTEL DE PARIS. Frau Gutsbesitzer Heykowska aus Opatowek, Journalier Gourgues aus Paris, Gutspächter Bröckere aus Slawoszewo, Frau Gutspächter Markowska aus Murzynowo koscielne, Abiturient Zygartowski aus Glogau, Frau Rendant Frankenberg aus Steinau, Frau Bürgerin Kobylanska aus Mystki und Bürgerssohn Preyß aus Siedlimowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Czapski jun. aus Kucharn und Szenic jun. aus Korzkwy, Landwirth Heckner aus Pleschen, Oberlehrer Methner aus Lissa, Oberamtmann Spitze aus Carlowitz und Kaufmann Brehmer aus Hamburg.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Oekonom Brumekow aus Stralsund, die Kaufleute Rosenberg und Sokolowski aus Wreschen, Härtel aus Breslau und Löwinsohn aus Obrzycko.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der über das Vermögen des Kaufmanns **H. Schlestein** zu **Neutomysl** am 16. Februar 1860 eröffnete kaufmännische Konkurs für beendigt und der Kridar **H. Schlestein** nach Lage der Sache für entschuldbar zu erachten.

Grätz, den 11. Juli 1863.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung I.
Der Kommissarius des Konkurses.

Der Bürger **Valentin Radziszewski** zu **Schroda** klagt gegen den früher in **Brenno**, Fraustädter Kreises, jetzt aber unbekannten Ortes sich aufhaltenden Bürger **Joseph Radziszewski** wegen einer rechtskräftig erstrittenen Forderung von 52 Thlr. nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 26. Oktober 1850 aus dem Erkenntnisse des königlichen Kreisgerichts zu Posen vom 5. Juli 1851.

Zur Beantwortung der Klage des **Valentin Radziszewski** ist

am 3. Dezember 1863
Vormittags um 10 Uhr

vor unserem Deputirten Herrn Kreisrichter **v. Jarochowski** an Gerichtsstelle Termin anberaumt, zu welchem der Bürger **Radziszewski** unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben in contumaciam verfahren und erkannt werden wird.

Posen, den 20. Juli 1863.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung für Civilsachen.

Polizeiliches.

Am 13. August c. als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen:

1) ein alter brauner Sommerrock, mit braunem Sammetkragen und weiß und schwarz karrirtem Unterfutter und
2) ein alter, schon ausgebesserter Getreidesack.

Am 12. August einer Dame im Marktgedränge entwendet: ein braunledernes großes Portemonnaies mit Stahlbügel, worin fünf Kassenanweisungen à 1 Thlr. und 6 Sgr. kleine Münze.

In der Kreisstadt **Kosten** ist ein **Grundstück** mit einem **einstöckigen Wohnhause, Nebengebäuden und Garten** unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn Kaufmann **Schaefer** daselbst oder in der Exped. d. Ztg.

Entbindungsanstalt für Geheimschwangere.

In der Familie eines Arztes werden Damen aufgenommen, die ihre Niederkunft geheim halten wollen. Die strengste Verschwiegenheit wird garantirt. Adresse: **B. L. 80.** poste restante **Bernburg.**

Vom Bandwurm
heilt gefahrlos in zwei Stunden **Dr. Bloch** in **Wien**, Praterstraße 20. Arznei versendbar. Näheres brieflich.

Feinen weißen **Saatweizen** aus **Kujawien** im Königreich Polen, **1862er Ernte,** offerirt zu soliden Preisen

Hermann Jastrow,
große Gerberstraße Nr. 38.

Die erwartete Sendung
großer Oderkrebse
empfing heute und empfiehlt
H. G. Wolff, Wilhelmsstr. 17.

Von **neuen 63er schott. Vollheringen** empfing in bester Qualiät und offerire
Samson Töplitz.

Ein sicherer Mann sucht zum 1. Oktober d. J. von einem Dominium eine Milchpacht oder Milchniederlage hierselbst. Zu erfragen bei Herrn **Seelig**, St. Martin.

Hohegasse Nr. 4 ist vom 1. Septmber eine möblirte Stube zu vermiethen.

Dominikanerstr. 1 ist vom 1. Oktober eine möblirte Stube Parterre zu vermiethen.

Wilhelmstr. 23 im 2. Stock ist vom 1. Oktober ab eine Stube mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Unter Garantie der Echtheit.
Dr. Suin de Boutemard's
aromat. Zahnpasta,

Neue Etiquette in Gold u. Lila.
1/1 Päckchen 12 Sgr.
1/2 Päckchen 6 Sgr.

ein anerkannt zweckmäßiges, aus geläuterten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetztes Präparat zur **Kultivirung** der **Zähne** und des **Zahnfleisches**, reinigt bei weitem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel, ohne auch nur im Geringsten den Zahnschmelz anzugreifen, und indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, ertheilt sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische.

Registrirte
DR. SUIN FAMILIENWAPPEN.
Schutzmarke.

Prof. Dr. Lindes'
Stangen-Pomade.

Diese, nach dem zweckmäßigsten technisch-chemischen Verfahren mit Sorgfalt aus **rein vegetabilischen Ingredienzien** zusammengesetzte **Stangenpomade** wirkt sehr **wohlthätig** auf das Wachsthum der Haare, indem sie dieselben **geschmeidig** erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen **schönen Naturglanz** und erhöhte Elastizität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet.
In Originalstücken 7½ Sgr.

Apoth. A. Sperati
Italien. Honig-Seife.

Diese, nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete **Honigseife** entspricht durch ihre nicht blos reinigenden, sondern auch Weichheit und Frische bewirkenden Eigenschaften allen, an eine **vollkommen gute** Gesundheitsseife zu machenden Anforderungen und kann daher als ein **mildes** und zugleich **wirksames tägliches Waschmittel** selbst für die zarteste und empfindliche Haut von **Damen** und **Kindern** angelegentlichst empfohlen werden.
In Originalpäckchen à 5 und 2½ Sgr.

Alleiniges Depot der obigen priv. Spezialitäten für **Posen** bei
J. Menzel, Wilhelmsstraße, neben der Post,
so wie auch in **Birnbaum: J. M. Strich, Bromberg: C. F. Beleites, Chodziesen: C. Breite, Fraustadt: Aug. Kleemann, Gnesen: J. B Lange, Grätz: Rud. Mützel, Inowraclaw: H. Senator, Kempen: Gottschalk Fränkel, Kosten: B. Landsberg, Krotoschin: A. E. Stock, Lissa: J. L. Hausen, Lobsens: L. P. Eikisch, Nakel: L. A. Kallmann, Neutomysl: C. J Dampmann, Ostrowo: Löbel Cohn, Pinne: Abrah. Lewin, Pleschen: Th Musielewicz, Rawicz: J. P. Ollendorf, Samter: W Krüger, Schmiegel: Wolff Cohn, Schneidemühl: J. Eichstädt, Schroda: Fischel Baum, Schubin: C. L Albrecht, Trzemeszno: Wolff Lachmann, Witkowo: R A. Langiewicz, Wollstein: Herm. Jacoby, Wongrowitz: J. E. Ziemer, Wreschen: Const. Winzewski** und in Wronke bei **L Krüger.**

Ein im **Manufaktur-Waarengeschäfte** en gros tüchtig geübter junger Mann findet sofort oder zum 1. Oktober d. J. ein Unterkommen bei
Louis Posener.

Ein Lehrling, mit Schulkenntnissen versehen, findet ein sofortiges Unterkommen bei
Louis Posener.

Für die Herren Handlungs-Kommis, welche Engagements suchen! Dem unterzeichneten Komptoir sind vortheilhafte Stellen für **Buchhalter, Reisende und Kommis** (Lagerdiener und Verkäufer), in verschiedenen Geschäftsbranchen angemeldet, und können sich gut empfohlene junge Leute franco brieflich anmelden.

Merkantilisches Placirungs-Büreau von
Joh. Aug. Goetsch
in **Berlin,** Neue Grünstrasse 43.

Drei gewandte Kommis, ohne Unterschied der Konfession, der polnischen Sprache vollkommen mächtig, suche ich für mein Tuch-, Schnitt- und Modewaaren-Geschäft vom 1. September und 1. Oktober c. an. Franko-Meldungen werden entgegen genommen. **Graudenz,** den 12. August 1863.
Louis Frankenstein.

Eine deutsche Wirthin, beider Landessprachen mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, findet sofort oder Michaeli d. J. ein Unterkommen. Gehalt 50 Thaler. Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **A. Scholl in Pleschen.**

Ein gebildeter Mann, der polnischen Sprache vollkommen mächtig, wünscht im Herzogthum angestellt zu werden. Derselbe kann auf Erfordern mehrere Hundert Thaler Kaution legen. Sowohl im juristischen als polizeilichen Fache ist er bewandert. Vorzüglich würde er sich aber in einem Kohlengeschäfte gebrauchen lassen, weil er viele Jahre in den Bergwerken Oberschlesiens Gelegenheit hatte, sich alle in dieser Branche erforderlichen Kenntnisse zu verschaffen, welche beim Ein und Verkauf der Steinkohle nöthig sind, um dieses Geschäft mit Vortheil zu betreiben. **E. K.** poste restante **Neustadt b. P.**

Ein gebildetes Mädchen wünscht vom 1. Oktober c. ab auf dem Lande in der Nähe Posens bei einer deutschen Herrschaft eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau. Dieselbe ist in allen weiblichen Handarbeiten, Besorgung der Wäsche, der Haushaltung ꝛc. bewandert und würde weniger auf hohes Lohn, als eine freundliche und anständige Behandlung sehen.
Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

Ein junger anständiger Mann, der deutsch und polnisch lesen und schreiben kann, sucht Beschäftigung und bittet Adressen unter M. S. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein **goldenes Armband** mit einem kleinen Kettchen ist am Dienstag zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags auf dem Wege von der Königs- nach der Friedrichsstraße verloren gegangen. Der Finder wolle es gefälligst gegen eine anständige Belohnung Königsstraße Nr. 19 bei **Kloebbe** abgeben.

Männer-Turn-Verein.

Montag den 17. d. Mts. Abends 8 Uhr **gesellige Zusammenkunft** im Lambert'schen Saale (Odeum).

Tagesordnung.

1) Mittheilung der vom Turnverein zu Gnesen eingegangenen Einladung zum Fahnenweihfeste.
2) Mittheilungen über das Leipziger Turnfest.
3) Gesang. (Die Liederbücher sind mitzubringen.)

In **Paradies** (zwischen Schwiebus und Meseritz) findet Sonntag den 16. d. M. ein Turnfest statt. Zur Theilnahme daran werden die Vereinsmitglieder auf ergangene Einladung des Meseritzer Turnvereins ersucht.

Der Vorstand.

Im Tempel der isr. Brüdergemeinde Sonnabend den 15. August Vormittags 10 Uhr: Predigt des Hrn. Rabbiners Dr. **Perles.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 16. August Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 16. August Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Franck. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 16. August Vorm. 11 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus. (Abendmahl.)

Freitag, 21. August Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus.

Garnisonkirche. Sonntag, 16. Aug. Vorm 10 Uhr: Herr Militär-Oberprediger Bork.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 7. bis 14. August
getraut: 2 Paar;
getauft: 10 männliche, 11 weibliche;
gestorben: 7 männliche, 8 weibliche

Gestern Abend 6 Uhr verschied nach kaum zweitägigem Krankenlager unser innigst geliebter Sohn **Hermann**, im Alter von 10 Jahren 4 Monaten. Die Beerdigung erfolgt Morgen Sonnabend den 15., Nachmittags 6 Uhr, vom Sapiehaplatz aus. Dies zeigen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung um stille Theilnahme bittend, hiermit an

die tiefbetrübten Eltern und Großvater
Nachtigal. W. Nückel.

Allen werthen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte Mutter am Typhus in **Chobanin** bei Werischau in Polen verstorben ist.

Um stilles Beileid bittet statt besonderer Meldung

Otto Brehmer,
im Namen aller Geschwister.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Prenzlau: Frl. Wolff mit dem Maurermeister Wilhelm Krüger; Crossen: Frl. Pauline Sandmann mit dem Kaufmann O. Lietzmann.

Verbindungen: Schönebeck: Frau Friederike Löwenthal geb. Hirsch mit Hrn. Herrm. Löwenthal.

Sommertheater.

Freitag, Extravorstellung mit Konzert: **Er soll Dein Herr sein.** Lustspiel in 1 Akt von Moser. — Dann: **Moritz Schnörche.** Posse in 1 Akt. — Zum Schluß: **Das Ehepaar aus der alten Zeit.** Vaudeville in 1 Akt von Angely. Entree à Person 5 Sgr.

Sonnabend, neu einstudirt: **Die Maschinenbauer.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von A. Weihrauch.

Lambert's Garten.

Freitag um 7 Uhr **Konzert.** (1 Sgr.) Sonnabend um 6 Uhr **Konzert.** 2½ Sgr. rc.) Arie Giralda. Fackeltanz z. Vermählung Sr. Königl Hoh. d. Kronprinzen. Reminiscenzen a. Don Juan. Die Klosterglocken.

Radeck.

Fischer's Lust.

Morgen Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag großes **Kegelausschieben,** Fischwerfen und Büchsenschießen à Billet zu 1 und 2½ Sgr. Gegenstände der Gewinne: **Sonnenschirme, Meerschaumspitzen, Spazierstöcke, Tabacksdosen, Pfeiffen, feine Nippsachen.**

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 14. August 1863.

Roggen, Stimmung weichend.
〃 loko 44.
〃 August 44.
〃 Herbst 44¼.
Spiritus, Stimmung behauptet.
〃 loko 16⅔.
〃 August $15\frac{11}{12}$.
〃 Herbst 16.
Rüböl, Stimmung matt.
〃 loko 13⅛ Br.
〃 August 13⅛ Br.
〃 Herbst 13.
Stimmung der Fondsbörse: geschäftslos.
Staatsschuldscheine 90⅛.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 97½ Br.
Polnische Banknoten 92¼.

Posener Marktbericht vom 14. August.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	2	11	3	2	12	6
Ordin. Weizen	2	5	—	2	7	6
Roggen, schwerere Sorte	1	18	9	1	21	3
Roggen, leichtere Sorte	1	15	—	1	17	6
Große Gerste	1	5	—	1	10	—
Kleine Gerste	1	5	—	1	10	—
Hafer	—	28	—	1	2	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	3	12	6	3	15	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	6	—	15	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	22	6	2	2	6
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles am 13. August 1863 ohne Geschäft, 〃 14. August 1863 15 Thl. 7½ Sgr

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 14. August 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	104	—	—
〃 3½ 〃 〃	97¼	—	—
〃 4 〃 neue 〃	—	97⅜	—
〃 Rentenbriefe	—	—	—
〃 Provinzial-Bankaktien	—	96¼	—
〃 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
〃 5 〃 Kreis-Obligationen	102	—	—
〃 5% Obra-Mel.-Oblig.	102	—	—
〃 4½ 〃 Kreis-Obligationen	—	—	—
〃 4 〃 Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
〃 4 〃 Staats-Anleihe	—	—	—
〃 4½ 〃 Freiw. Anleihe	—	—	—
〃 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
〃 5 〃 Staats-Anleihe	—	—	—
〃 3½ 〃 Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ 〃 〃	—	—	—
Polnische 4 〃 〃	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
〃 〃 Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	92¼	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: schön.

Roggen flau, p. August 37⅞ Br., ⅔ Gd., Aug.-Sept. 37⅝ Br., ⅔ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) $37\frac{11}{12}$ Br., ⅚ Gd., Okt.-Nov. $38\frac{7}{12}$ Br., ½ Gd., Nov.-Dez. 38⅔ Br., $\frac{7}{12}$ Gd. Frühj. 1864 39⅔ Br., ⅓ Gd.

Spiritus (mit Faß) billiger, pr. Aug. 15⅛ Br., ⅛ Gd., Sept. 15⅛ Br., ⅛ Gd., Okt. 15⅙ Br., ⅓ Gd., Nov. $15\frac{1}{12}$ Br., 15 Gd., Dez. $15\frac{1}{12}$ Br., 15 Gd., Januar 1864 $15\frac{1}{12}$ Br., 15 Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 13. Aug. Vrm. 8 Uhr 3 Zoll unter 0.
〃 14. 〃 〃 〃 3 〃 〃 0.

Produkten-Börse.

Berlin, 13. Aug. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

7. August . . 16⅓-16⅙ Rt.
8. 〃 . . . 16¼-$16\frac{1}{12}$ Rt.
10. 〃 . . . 16⅓-16¼ Rt.
11. 〃 . . . 16⅜-$16\frac{7}{24}$ Rt.
12. 〃 . . . 16⅜-16⅜ Rt.
13. 〃 . . . 16½-16⅓ Rt.

} ohne Faß.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 13. August. Wind: SW. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 12° +. Witterung: sehr schön.

Weizen loko 58 a 70 Rt. nach Qual., weißer schlesisch. 68¾ Rt. ab Bahn bz., neuer weißer märker 66½ Rt. frei Mühle bz., weißer schles. 67½ Rt. ab Bahn bz.

Roggen loko eine abgelaufene Anmeldung 44 Rt. bz., neuer 44½ a 45 Rt. frei Mühle bz., August 44⅞ a 44½ bz., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. 45¼ a 44⅞ a 45⅛ a 44½ bz. u. Gd., 44⅝ Br., Okt.-Nov. 45½ a 44¾ bz. u. Gd., Nov.-Dez. 45¼ a 44⅞ bz., Frühjahr 45 a 44¾ bz.

Gerste große 33 a 39 Rt. p. 1700pfd., kleine ebenso.

Hafer loko 25 a 27 Rt. nach Qualität, Aug. 25 Rt. nominell, Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. 24¾ bz., Okt.-Nov. 24¾ a 24½ bz. u. Gd., 24⅝ Br., Nov.-Dez. 24¾ Br., Frühjahr 24⅞ bz.

Erbsen, Kochwaare 45 a 50 Rt., Futterwaare do.

Rüböl loko 13⅓ bz., Aug. $13\frac{5}{24}$ a 13⅙ bz., Aug.-Sept. 13⅙ bz., Sept.-Okt. $13\frac{5}{24}$ a $13\frac{1}{12}$ bz. u. Gd., 13⅛ Br., Okt.-Nov. 13⅙ a $13\frac{1}{12}$ bz. u. Gd., 13⅛ Br., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. do., April-Mai 13⅛ a 13⅛ bz.

Spiritus loko ohne Faß 16½ a 16⅓ bz., Aug. 16 a 15⅞ bz. u. Gd., $15\frac{11}{12}$ Br., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. $16\frac{5}{24}$ a 16 bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 16⅙ a 16 bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. $16\frac{1}{12}$ a $15\frac{23}{24}$ bz. u. Gd., 16 Br., Dez.-Jan. 16⅙ a $16\frac{1}{12}$ bz. u. Br., 16 Gd., April-Mai 16⅔ a 16½ bz.

Weizenmehl 0. 4⅞ a $4\frac{7}{12}$, 0. u. 1. $4\frac{7}{12}$ a 4¼ Rt. Roggenmehl 0. 3¾ a 3½, 0. u. 1. 3⅓ a 3⅛ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 13. August. Wetter schön, Temperatur + 18° R. Wind: SW.

Weizen loko ohne Umsatz, 83/85pfd. gelber p. Aug. 67½ bz., Sept.-Okt. 67 bz., Okt.-Nov. 66¾ bz. u. Br., Frühjahr 67 bz.

Roggen p. 2000pfd. loko 43—44 bz., neuer feiner 44¼ bz., poln. trans. frei Speicher 43½ bz., Aug 44¼, ⅛ bz., Sept.-Okt. 45, 44½, ¾ bz., Okt.-Nov. 45, 44¾ bz. u. Gd., Frühjahr 44¾ bz. u. Br.

Gerste, neue schles. p. 70pfd. loko 40—41 bz. Hafer und Erbsen ohne Handel.

Rüböl loko 13 Br., 12⅞ bz., Sept.-Okt. 12⅞, 12⅞ bz., Okt.-Nov. 12⅞, $\frac{11}{12}$, ⅞ bz., April-Mai 13 Br.

Spiritus loko ohne Faß 16⅛ bz., Aug. 16⅛ bz., Aug.-Sept. $16\frac{1}{24}$, 16 bz., Sept.-Okt. 16, $15\frac{23}{24}$ bz., 16 Br., Okt.-Nov. 15¼ Br., ⅔ Gd., Frühjahr 16⅛ bz. u. Br.

(Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 13. August. Nord-West-Wind. Wetter angenehm, früh 11° Wärme. Barometer 27″ 9‴.

Weißer schlesischer Weizen 70—80 Sgr., gelber schles. 68—76 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz., diesjährige Qualitäten 3—4 Sgr. billiger, weiß. galiz. und poln. 63—75 Sgr., gelb. 62—70 Sgr.

Roggen, p. 84pfd. 49—51—54 Sgr., diesjährige Qualitäten 2 Sgr. billiger.

Gerste alte 37—39 Sgr., neue 40—41 Sgr.

Hafer p. 50pfd. alter 31—33 Sgr., neuer 28—31 Sgr.

Kocherbsen 52—56 Sgr., Futtererbsen 50—52 Sgr. p. 90 Pfd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 16 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Aug. u. Aug.-Sept. 40¾—$40\frac{7}{12}$ bz., Sept.-Okt. 41¾—41½ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 42¾—42¼—42½ bz., Nov.-Dez. 43—42¾ bz., April-Mai 1864 43½—43⅛ bz.

Hafer p. August u. Sept.-Okt. 23½ Br., Okt.-Nov. 23½ bz., April-Mai 1864 24½ Gd.

Rüböl loko, p. August u. Aug.-Sept. 13⅓ Br., Sept.-Okt. 13⅓ bz. u. Br., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 13⅓—¼ bz., April-Mai 1864 13⅓ Br., 13¼ Gd.

Spiritus loko 16 Gd, 16⅛ Br., p. Aug., Aug.-Sept. u. Sept.-Okt. 16 bz. u. Br., Okt.-Nov. 16 bz., Nov.-Dez. 16 Br., April-Mai 1864 16⅓—$\frac{5}{12}$ bz. u. Br. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Görlitz, 13. August. Weizen (weiß) von 2 Thlr. 27½ Sgr. bis 3 Thlr., Weizen (gelb) von 2 Thlr. 12½ Sgr. bis 2 Thlr. 27½ Sgr., Roggen von 1 Thlr. 20 Sgr. bis 1 Thlr. 27½ Sgr., Gerste von 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 12½ Sgr., Hafer von 27½ Sgr. bis 1 Thlr. 3¾ Sgr., Erbsen von 1 Thlr. 27½ Sgr. bis 2 Thlr. 5 Sgr., Kartoffeln 24 Sgr., Stroh à Schock von 5 Thlr. bis 5 Thlr. 15 Sgr., Heu à Centner von 15 Sgr. bis 27½ Sgr., Butter à Pfund 6 bis 7 Sgr.

Magdeburg, 13. August. Weizen 63—67 Thlr., Roggen 46—48 Thlr., Gerste 36—42 Thlr., Hafer 27—28 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 13. Aug. Weizen loko niedriger zu haben, Auswärts einzeln billiger; ab Seeland 131 Pfd. zu 105 Thlr. offerirt. Roggen loko flau, ab Ostsee sehr matt, ab Danzig ist zu 71—72 Thlr., aus preußischen Ostseehäfen ist im Allgemeinen Sept.-Okt. zu 72—73 Thlr. zu haben. Raps war wiederum fester gehalten. Oel loko und August 28, Oktober 28¼—28⅛. Kaffee verkauft schwimmend mit Schiff Mozart 4000 Sack Rio. Zink ohne Umsätze.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 13. August 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅞ bz	
Staats-Anl. 1859	5	106⅛ bz	
do. 50, 52 konv.	4½	99 B	
do. 54, 55, 57, 59	4½	101⅞ bz	
do. 1856	4½	101⅞ bz	
do. 1853	4	99 bz	[1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	130 bz	[98¾ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	91 bz	
Kur-u Neum Schldv	3½	91 bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	100½ bz	
Berl. Stadt-Obl.	4½	103½ G	
do. do.	3½	91 B	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ bz	
Kur- u. Neu-	3½	91⅜ bz	
Märkische	4	101 bz	
Pfandbriefe Ostpreußische	3½	89 G	
do.	4	97⅞ B	
Pommersche	3½	91¼ bz	
do. neue	4	101⅛ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	97⅜ G	
do. neue	4	97½ bz	
Schlesische	3½	95½ G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	87 bz	
do.	4	97 bz	
do. neue	4	96¾ bz	
Rentenbriefe Kur-u Neumärk.	4	99⅜ bz	
Pommersche	4	99⅜ G	
Posensche	4	97⅜ bz	
Preußische	4	98½ G	
Rhein.-Westf.	4	99¼ B	
Sächsische	4	99¼ G	
Schlesische	4	100⅜ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	68⅜ G
do. National-Anl.	5	73¼ u ⅜ bz u G
do. 250fl. Präm. Ob.	4	86 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	80¾ B
do. 5prz. Loose (1860)	5	90⅛ bz
Italienische Anleihe	5	71½ bz u B
Russische 5. Stieglitz Anl.	5	88½ G
6. do.	5	95⅜ G
Englische Anl.	5	92 B
N. Russ. Egl. Anl	3	57½ G
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	91⅛ bz
Poln. Schatz-O.	4	77¼ G
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	91 B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	90¾ B
Part. O. 500 Fl.	4	88¾ G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56¼ B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31⅜ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	106¾ B (St.)
Lübecker Präm. Anl.	3½	51¼ Rt. bz (p.

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 B
Berl. Handels-Ges.	4	108½ B, ¼ G
Braunschwg. Bank-	4	75¼ G
Bremer do.	4	107½ G
Coburger Kredit-do.	4	94 G
Danzig. Priv. Bk.	4	101½ B
Darmstadter Kred.	4	94 G
do. Zettel-Bank	4	101¾ G
Dessauer Kredit-B.	4	5¾ etw bz
Dessauer Landesbk.	4	32¾ etw bz
Disk. Komm. Anth.	4	101 etw bz
Genfer Kreditbank	4	58⅜-½ bz
Geraer Bank	4	95 G
Gothaer Privat do.	4	92 G
Hannoversche do.	4	100⅜ etw bz
Konigsb. Privatbk.	4	101½ B
Leipziger Kreditbk.	4	83½ etw bz
Luxemburger Bank	4	104¾ B
Magdeb. Privatbk.	4	92⅜ G
Meininger Kreditbk.	4	98½ bz
Moldau. Land. Bk.	4	36¼ G
Norddeutsche do.	4	104⅜ G
Oestr. Kredit- do.	5	85¼-½-⅜ bz
Pomm. Ritter- do.	4	96 B
Posener Prov. Bank	4	96¼ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	127 G
do. Hypoth.-Vers	4	109¼ bz
do. do. Certific.	4½	101¼ bz
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	101¼ etw bz u G
Thüring. Bank	4	69⅝ etw bz u G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	90¼ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	92 G
do. II. Em.	4	91¾ G
do. III. Em.	4½	99¾ G
Aachen-Mastricht	4½	71 G
do. II. Em.	5	71¾ bz
Bergisch-Märkische	4½	100¾ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100¾ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	83 bz
do. Lit. B.	3½	82¾ bz
do. IV. Ser.	4½	100 bz [V. 100 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	93½ B
do. II. Ser.	4½	99¾ G
Berlin-Anhalt	4	9½ G
do.	4½	100⅜ bz
Berlin-Hamburg	4	100 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97½ G
do. Litt. B.	4	97¾ G
do. Litt. C.	4	96¾ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	95½ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	95¼ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100½ G
Cöln-Crefeld	4½	99¾ G
Cöln-Minden	4½	101 G
do. II. Em.	5	104 G
do.	4	95⅝ G
do. III. Em.	4	94¼ bz
do.	4½	101 G
do. IV. Em.	4	93 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	91¾ G
do. III. Em.	4½	97½ B
Magdeb. Halberst.	4½	102½ G
Magdeb. Wittenb.	4½	100¼ G
Mosco-Rjasan S. g.	5	88 bz
Niederschles. Märk.	4	93 bz
do. conv.	4	98 bz
do. conv. III. Ser.	4	96⅞ G
do. IV. Ser.	4½	100¾ G
Niederschl. Zweigb.	5	101½ B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	98¼ B
do. Litt. B.	3½	87⅝ B
do. Litt. C.	4	97¼ G
do. Litt. D.	4	97¼ G
do. Litt. E.	3½	85 B
do. Litt. F.	4½	101¼ G
Oestr. Französ. St.	3	271 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	262 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	99¾ bz
do. 1862	4½	99¾ bz
do. v. Staat garant.	4½	101¼ B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	— —
do. II. Em.	4½	100¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	92 B
do. III. Ser.	4½	100 G
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	99⅜ G
do II. Ser.	4½	101¾ B
do. III. Ser.	4	99½ G
do. IV. Ser.	4½	101¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	94 B	
Aachen-Mastricht	4	34¾ G	
Amsterd. Rotterd.	4	106½ G	
Berg. Märk. Lt. A.	4	109 bz	[Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	152 bz	[— —
Berlin-Hamburg	4	122 bz	
Berl. Potsd. Magd.	4	192 B	
Berlin-Stettin	4	136 bz	
Böhm. Westbahn	5	72½ bz	
Bresl. Schw. Freib.	4	137 G	
Brieg-Neiße	4	94½ B	
Cöln-Minden	3½	182 bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	67¾ bz	
do. Stamm-Pr.	4½	92½ G	
do. do.	5	99 B	
Ludwigshaf. Bexb.	4	143 G	
Magdeb. Halberst.	4	292 bz	
Magdeb. Leipzig	4	— —	
Magdeb. Wittenb.	4	67½ B	
Mainz-Ludwigsh.	4	127⅜ bz	
Mecklenburger	4	69½ bz u G	
Münster-Hammer	4	98 bz	
Niederschles. Märk.	4	98 bz	
Niederschl. Zweigb.	4	66 B	
Nordb., Frd. Wilh.	4	64½ u ⅜ bz	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	159½ bz	[Lt. B
Oest. Franz. Staat.	5	113½-¼ bz	[143½
Oest. sdl. StB (Lom)	5	144¾ bz u B	[bz
Oppeln-Tarnowitz	4	66 bz	
Pr. Wilh. (Steel-B)	4	— —	
Rheinische	4	101⅛ G	
do. Stamm-Pr.	4	108 bz	
Rhein-Nahebahn	4	27¼ bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	99¼ G	
Russ. Eisenbahnen	5	112 bz	
Stargard-Posen	3½	105⅜ bz	
Thüringer	4	125½ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅜ bz
Gold-Kronen	—	9. 6¾ G
Louisd'or	—	110 G
Sovereigns	—	6 21½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458¾ G
Dollars	—	1. 11¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ B
Fremde Noten	—	99½ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ B
Oestr. Banknoten	—	89⅜ bz
Poln. Bankbillets	—	92¼ G
Russische do.	—	92½ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	139½ G
Berl. Eisenb. Fab.	5	103¼ G
Hörder Hüttenv. A.	5	104 B
Minerva, Brgw A.	5	30½ bz u B
Neustädt. Hüttenv.	4	3 Rt. G [fr Zins.
Concordia	4	— — p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 13. August.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	142⅝ bz
do. 2 M.	4	142 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	150⅞ bz
do. do. 2 M.	4	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 20⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79⅔ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	89⅜ bz
do. do. 2 M.	5	88⅝ bz
Augsb 100 fl 2 M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ bz
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	102½ bz
do. do. 3 M	4	101 G
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	92¼ bz

Die Börse bleibt eben so konsequent in der Zunahme an Festigkeit wie in der Einschränkung der geschäftlichen Thätigkeit

Breslau, 13. August. Geringes Geschäft bei wenig veränderten Kursen.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankaktien 85¼ bz u. Gd. Oestr. Loose 1860 90½ bz. Schlesische Bankverein 101½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 137¼ Br. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101¾ Br. Koln-Mindener Prior. 93½ Br. Neiße-Brieger 94¾ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. $159\frac{1}{12}$ Gd. dito Lit. B —. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Obligationen 101¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 85¼ Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 66½ Br. Kosel-Oderberger 67½ Gd. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, Donnerstag 13. August, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Ziemlich fest, geringes Geschäft. Finnländische Anleihe 88 Br. Trübes Wetter.

Schlußkurse. National-Anleihe 72½. Oestr. Kreditaktien 84¾. Oestr. 1860er Loose 89¾. 3% Spanier 48. 2½% Spanier 46. Mexikaner 37¼. Vereinsbank 104¼. Norddeutsche Bank 106. Rheinische 100⅜. Nordbahn 63¾. Diskonto —.

Frankfurt a. M., Donnerstag 13. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten Börse bei unbedeutendem Umsatz fast unverändert. Die Medioabrechnung geht leicht von Statten. Böhmische Westbahn 72½. Finnländische Anleihe 90.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 129½. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 143¾. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 104¼. Darmstädter Bankakt 234. Darmstädter Zettelbank 255. Meininger Kreditaktien 98¾. Luxemburger Kreditbank 105½. 3% Spanier 51¾. 1% Spanier 48. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditbank von Rothschild 635. Kurhessische Loose 56½. Badische Loose 55⅛. 5% Metalliques 65¾. 4½% Metalliques 60. 1854r Loose 83¼. Oestr. National-Anlehen 71¼. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 826. Oestr. Kreditaktien 199½. Oestr. Elisabethbahn 127. Rhein-Nahebahn 29. Hess. Ludwigsbahn 127¼. Neueste östreich Anl. 90⅞.

London, Donnerstag 13 August, Nachm. 3 Uhr. Türkische Konsols 48⅞. Schönes Wetter.

Konsols 93¼. 1% Spanier 47¾. Mexikaner 38⅞. 5% Russen 93. Neue Russen 92½. Sardinier 89½.

Der Dampfer „Hansa" ist mit 131,790 Dollars an Kontanten in Cork eingetroffen.

Der Dampfer „Seine", aus Westindien kommend, hat heute Nachmittag 1¼ Uhr Hurst Castle passirt.

Paris, Donnerstag 13. August, Nachmittags 3 Uhr. Fortdauernde Geschäftsstockung. Die Rente eröffnete zu 67, 45, hob sich auf 67, 55 und schloß fest zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93⅞ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 50. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 72, 15. Italienische neueste Anl. 72, 35. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats Eisenbahnaktien 427, 50. Credit mobilier-Aktien 1083, 75. Lombard. Eisenbahnaktien 548, 75.

Amsterdam, Donnerstag 13. August, Nachm. 4 Uhr. Beschränktes Geschäft.

5% Metalliques Lit. B. 84¾. 5% Metalliques 64. 2½% Metalliques 32⅞. 5% Oestr. Nat. Anl. $68\frac{1}{16}$. 1% Spanier 48⅜. 3% Spanier $51\frac{5}{16}$. Holländische Integrale $64\frac{5}{16}$. Mexikaner $38\frac{5}{16}$. Petersburger Wechsel 1, 75. Wiener Wechsel 102. 5% Stieglitz de 1855 90½

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.